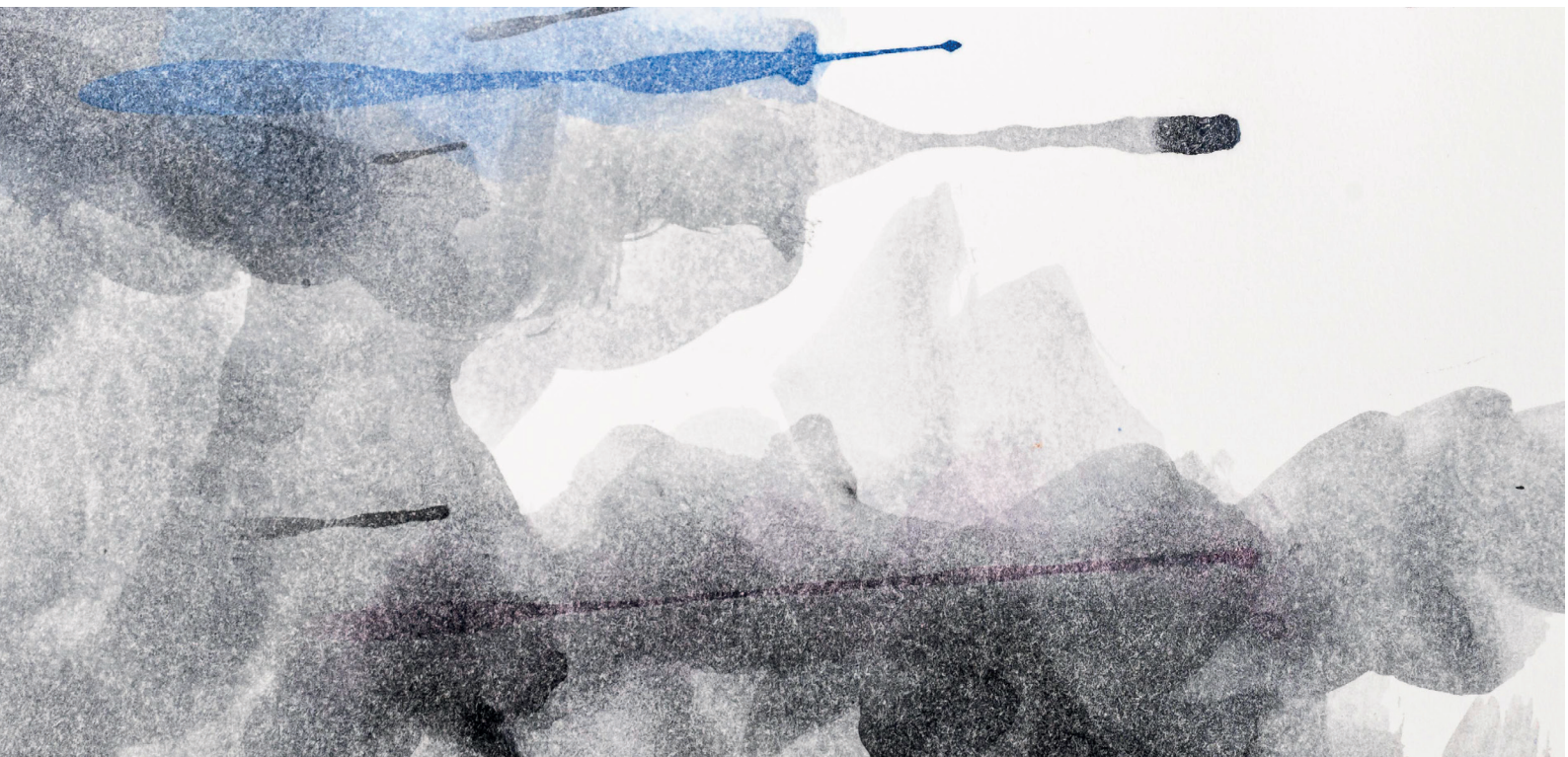




Città di Bolzano
Stadt Bozen

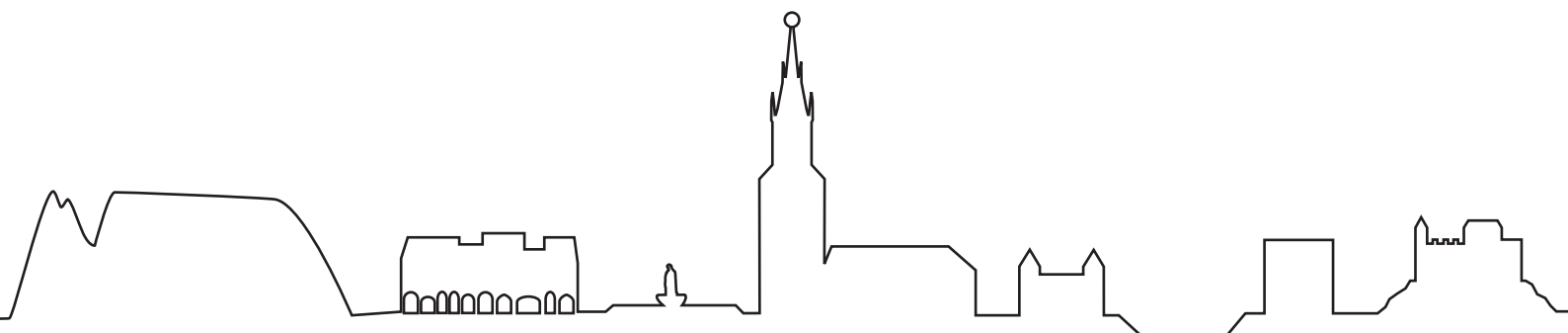
Arzneimittelspenden und kostenlose Arztvisiten in Bozen



Wer arm ist, verzichtet oft
auf medizinische Versorgung

Von
Milena Brentari

**Abteilung für Dienste an die örtliche Gemeinschaft
BEOBACHTUNGSSTELLE FÜR SOZIALPOLITIK UND LEBENSQUALITÄT**



BEOBACHTUNGSSTELLE FÜR SOZIALPOLITIK UND LEBENSQUALITÄT

Forschungsarbeit Nr. 03/2020

Arzneimittelspenden und kostenlose Arztvisiten in Bozen. Wer arm ist, verzichtet oft auf medizinische Versorgung

Text: Milena Brentari

Wissenschaftliche Leitung und Forschungscoordination: Carlo Alberto Librera

Übersetzung: Martina Mumelter - Stadtgemeinde Bozen

Layout Cover: Marco Bernardoni

Herausgabe: Stadtgemeinde Bozen

Dieser Text kann im Internet unter www.gemeinde.bozen.it - Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität heruntergeladen werden. Die Verwendung der bereitgestellten Inhalte, Grafiken und Tabellen ist bei vollständiger Angabe der Quelle gestattet. Quellenangabe bei Zitaten:

Brentari M. (2020), "**Arzneimittelspenden und kostenlose Arztvisiten in Bozen. Wer arm ist, verzichtet oft auf medizinische Versorgung**", Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität, Abteilung Dienste an die örtliche Gemeinschaft, Stadtgemeinde Bozen.

Kontakt: beobachtungsstelle@gemeinde.bozen.it

Ich danke allen, die auf unterschiedliche Weise zum Gelingen dieser Studie beigetragen haben, insbesondere Frau Dr. Martina Felder

Sommario

VORWORT.....	4
EINFÜHRUNG.....	5
1. ALLGEMEINES.....	6
2. FORSCHUNGSMETHODE	7
3. ERSTER TEIL – WER ARM IST, VERZICHTET OFT AUF MEDIKAMENTE - EINE BESTANDSAUFNAHME IN ITALIEN.....	8
3.1 EINIGE STATISTISCHE DATEN	8
3.2 DIE ARZNEIMITTELSPENDEN.....	11
3.3 DIE EMPFÄNGER DER ARZNEIMITTELSPENDEN	15
3.4 COVID 19: „HELFEN SIE UNS, ANDERE ZU HEILEN“	16
4. ZWEITER TEIL – DIE NACHFRAGE NACH KOSTENLOSEN MEDIKAMENTEN UND ARZTVISITEN IN BOZEN	17
4.1 DAS GESUNDHEITSHAUS DES VEREINS VOLONTARIUS	18
5. DIE ARZNEIMITTELSAMMLUNG IN SÜDTIROL	33
6. DIE FOKUSGRUPPE MIT DEM BSB	36
7. DIE FOKUSGRUPPE MIT DEN HILFSORGANISATIONEN.....	38
8. DIE GRUPPE FÜR IMMIGRATION UND GESUNDHEIT (GRIS)	40
BIBLIOGRAFIE – INTERNETQUELLEN – ANLAGE	45

Vorwort

Armut und finanzielle Not hat viele Gesichter, und darüber zu schreiben ist aus verschiedenen Gründen nicht immer einfach, gerade wenn man in einer Stadt wie Bozen lebt, wo man annehmen könnte, finanzielle Not und Armut beträfe nur wenige Mitmenschen oder das Problem gäbe es gar nicht in unserer Stadt. Dass dem aber nicht so ist, zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Studie.

Es gibt in unserer Mitte Menschen und Familien, die Not leiden und Hilfe brauchen, um Lebensmittel und Kleidung zu kaufen, um die laufenden Ausgaben für die Wohnung bezahlen zu können, sie müssen in der Bildung begleitet werden, sie brauchen Zugang zu Information und Kultur, sie brauchen soziale Kontakte, eine Arbeit, ein Dach über dem Kopf und medizinische Versorgung, weil z.B. Menschen mit geringem Einkommen häufiger auf den Kauf von Medikamenten oder auf Facharztvisiten verzichten, was Folgen für ihre Gesundheit hat. Der Verzicht auf Gesundheitsleistungen, gepaart mit Armut und Not, schränkt die Freiheit und Selbstbestimmung der betroffenen Menschen stark ein, und sie erschweren es, ein menschenwürdiges Leben zu führen, zu wachsen und die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Auch in Bozen leben Menschen, die aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht in der Lage sind, eine ärztliche Visite oder die Medikamente in der Apotheke zu bezahlen. Bedürftigkeit ist ein soziales Problem, daher müssen Notsituationen von Einzelpersonen, Familien, Senioren und jungen Menschen erfasst und analysiert werden, um Maßnahmen entwickeln zu können, welche die Not lindern.

Es ist also das Handeln der Gemeindeverwaltung und aller politischen Kräfte gefragt, jenseits von ideologischem Denken, sondern mit einer gemeinsamen Bestandsaufnahme von dem, was bisher gemacht worden ist, und mit der Weiterentwicklung von Initiativen und Projekten, die versuchen, Menschen in Not zu helfen, z.B. mit gespendeten Medikamenten oder kostenlosen Arztvisiten.

Dr. Juri Andriollo
Stadtrat für Sozialpolitik

Einführung

Nach dem Abschluss der Studie über den Sozialmarkt "Bottega Santo Stefano"¹ hat der Stadtrat von Bozen eine neue Studie in Auftrag gegeben, die Projekte über die Gesundheitsversorgung von Bedürftigen untersucht. Denn auch in Bozen – einer Stadt, die zu den italienischen Städten mit der besten Lebensqualität zählt – gibt es Menschen, die Not leiden. Armut trifft immer mehr Menschen, und von diesem globalen Phänomen bleiben auch reiche Städte nicht verschont.

Der Stadtrat von Bozen hat die Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität beauftragt, die Hilfsprojekte zu untersuchen, die Menschen in Not eine medizinische Grundversorgung und kostenlose Medikamente anbieten. Je weniger Geld eine Person oder Familie für das tägliche Leben zur Verfügung hat, desto geringer fallen die Ausgaben auch für Medikamente und Visiten aus. Und dieser Umstand kann sich negativ auf die Gesundheit der Betroffenen auswirken.

Die untersuchten Hilfsprojekte wurden von Vereinen der Stadt Bozen entwickelt und sie werden mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen umgesetzt. Dies zeigt, welche tragende soziale Rolle das Vereinswesen und die Freiwilligenarbeit in unserer Stadt haben, und darauf sind wir sehr stolz.

Armut kann am besten bekämpft werden, wenn man die Gründe kennt, die dazu geführt haben. Sobald die Ursachen analysiert sind, braucht es das Zusammenspiel und die Vernetzung von Behörden und Hilfsorganisationen, um Lösungen zu finden.

Die Daten und Informationen, die in dieser Studie gesammelt worden sind, könnten auch der Ausgangspunkt für eine umfassendere Untersuchung der vielen Facetten der Armut sein, und dabei sollte der Blick auf das Land Südtirol und auf die Situation in der Stadt Bozen im Besonderen gelenkt werden, denn in den Städten sind soziale Probleme bekannterweise ausgeprägter und schwieriger zu lösen als anderswo.

Dr. Carlo Alberto Librera

Direktor der Abteilung für Dienste an die örtliche Gemeinschaft

¹ *Gemeinschaftsprojekt Bottega Santo Stefano. Viel mehr als in Sozialmarkt*, Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität, Abteilung Dienste an die örtliche Gemeinschaft, Stadt Bozen, 2019

1. Allgemeines

Die Gesundheit ist ein wertvolles Gut. Sie ist ein Menschenrecht, und ihr Schutz ist im Artikel 32 der italienischen Verfassung verankert:

"Die Republik hütet die Gesundheit als Grundrecht des einzelnen und als Interesse der Gemeinschaft und gewährleistet den Bedürftigen kostenlose Behandlung. Niemand kann zu einer bestimmten Heilbehandlung verhalten werden, außer durch eine gesetzliche Verfügung. Das Gesetz darf in keinem Fall die durch die Würde der menschlichen Person gezogenen Grenzen verletzen."

In Italien garantiert der Sanitätsbetrieb allen Bürgern² den Zugang zur medizinischen Grundversorgung. Die Bestimmungen, welche das Recht auf die Nutzung der Gesundheitsdienste des Sanitätsbetriebes regeln, gelten als sehr inklusiv. Daher kann die Gesundheitsversorgung in Italien einem Bürgerrecht gleichgesetzt werden, das für italienische Staatsbürger ebenso gilt wie für Migranten mit einer regulären Aufenthaltsgenehmigung.³ Auch Ausländer, die sich ohne gültige Papiere in Italien aufhalten, können einige Dienste des Sanitätsbetriebes in Anspruch nehmen, sofern sie über eine entsprechende Einstufung verfügen, z.B. als „STP“ ("straniero temporaneamente presente")⁴ oder als "ENI" (Europeo Non Iscritto).

Es gibt aber auch in Italien Menschen, die finanziell nicht in der Lage sind, medizinische Leistungen zu bezahlen, die nicht von der öffentlichen Hand erbracht werden, wie z.B. der Kauf von Medikamenten in der Apotheke oder die Bezahlung eines sogenannten Tickets für fachärztliche Visiten. Dieser Umstand hat Folgen für die Gesundheit dieser Menschen, und das Problem dieser Ungleichheit beim Zugang zur Gesundheitsversorgung ist das Thema dieser Studie.

Kürzungen im öffentlichen Gesundheitswesen, wie sie es in den vergangenen Jahren in Italien immer wieder gegeben hat, haben auch einen Einfluss darauf, dass die Zahl jener Menschen steigt, die aus finanziellen Gründen keine oder nur wenige medizinische Leistungen in Anspruch nehmen können. Verschiedene Studien belegen, dass es in Italien einige Tausend bedürftige Menschen gibt, die kein Geld für Medikamente und Visiten haben, und davon mitbetroffen sind auch sehr viele Kinder und Jugendliche. Daher hat der Stadtrat von Bozen die Beobachtungsstelle für Sozialpolitik und Lebensqualität beauftragt, diesen Umstand näher zu beleuchten.

Die vorliegende Studie besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil wird die Situation in Italien untersucht, während sich der zweite Teil auf die Stadt Bozen konzentriert. Es werden Projekte und Initiativen analysiert, die kostenlose Gesundheitsdienste für Bedürftige anbieten. Die Studie beinhaltet auch drei Gespräche mit den Projektleitern der untersuchten Hilfsprojekte. Die gesammelten Daten sind wichtige Informationen für die Planung und Entwicklung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Ungleichheit beim Zugang zur Gesundheitsversorgung, die in Zukunft auf Gemeinde- und Landesebene geplant und umgesetzt werden können.

Die vorliegende Studie soll auch auf die wichtige Rolle der Non-Profit-Organisationen aufmerksam machen, die insbesondere bei der Sammlung von gespendeten Arzneimitteln tätig sind. Ihr Engagement für die sozialen und gesundheitlichen Belange von Menschen in Armut und ihre Solidarität gegenüber diesen Menschen sollen sichtbar gemacht und unterstützt werden. Die Beschreibung ihrer Tätigkeit ist ein Beitrag zur Sensibilisierung der Bürger für dieses Thema, um aufzuzeigen, wie wichtig das Spenden von Medikamenten und das ehrenamtliche Engagement sind.

Die Studie liefert viele Informationen und Daten und ist daher ein wichtiger Baustein in einem Planungsprozess, den die Gemeindeverwaltung unter Einbindung der Sozialpartner vorantreibt. Einige Maßnahmen sind bereits im Einheitlichen Strategiedokument⁵ und im Projekt "Idee 2025 – Ideen für eine partizipative Stadtentwicklungsplanung (2017)"⁶ enthalten.

² Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt. Es ist jedoch immer die weibliche Form mitgemeint.

³ <http://www.salute.gov.it/portale/lea/dettaglioContenutiLea.jsp?lingua=italiano&id=5073&area=Lea&menu=vuoto>

⁴ <http://www.integrazionemigranti.gov.it/normativa/procedureitalia/Pagine/Saluteold.aspx>

⁵ http://www.gemeinde.bozen.it/context.jsp?hostmatch=true&ID_LINK=5040&area=19

⁶ http://www.gemeinde.bozen.it/context.jsp?ID_LINK=4842&area=305f

2. Forschungsmethode

Die Untersuchung erfolgt auf der Grundlage eines offenen Forschungskonzeptes. Ziel der Untersuchung ist es, bereits vorhandene Informationen und eventuell vorhandene statistische Daten zu sammeln, um den Untersuchungsgegenstand möglichst umfassend beschreiben zu können.

Die auf Bozen bezogene Untersuchung der Projekte, die für Bedürftige eine Gesundheitsversorgung anbieten, wurde mit einer offenen Forschungsmethode durchgeführt. Das heißt, die Studie folgt nicht in allen Teilen einem festen Faden. Dadurch konnten auch unerwartete Aspekte, die im Forschungskonzept möglicherweise nicht berücksichtigt waren, in die Studie einfließen und im Rahmen der Feldforschung vertieft werden, sofern sie für den Inhalt der Studie relevant waren. Die Interviews und die Fokusgruppen sind qualitative Forschungsinstrumente und sie dienen einer möglichst breiten Erfassung des Phänomens und der Beleuchtung seiner positiven und negativen Aspekte. Bei den Interviews waren die Fragen vorgegeben, bei den Fokusgruppen die Themen. Dadurch war es möglich, von den Teilnehmern sehr detaillierte Informationen zu erhalten und ihre Meinungen, Erwartungen und Anregungen zu sammeln. Insbesondere in den Fokusgruppen fand ein reger Meinungsaustausch statt, der auch zur Entwicklung neuer Ideen und Vorschläge beigetragen hat.

Die Ziele der Studie

Die Ziele der Studie sind:

1. Erfassung und Beschreibung der Projekte, die Bedürftigen Gesundheitsdienste anbieten, und welche Angebote noch entwickelt werden müssen, um den Bedarf an kostenlosen medizinischen Leistungen und Medikamenten zu decken
2. Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen und Maßnahmen sowie eventueller Richtlinien für den Stadtrat für die Planung von Initiativen im Bereich der Gesundheitsversorgung für Bedürftige
3. Sichtbarkeit und Aufwertung der Projekte, die Hilfsorganisationen und Vereinen verwirklichen, und Sensibilisierung der Bürger und Behörden, wie wichtig Spenden, Ehrenamt und aktive Partizipation sind.

Die Phasen der Studie

Die Studie umfasst drei Phasen:

1. Planung der Studie und Sammlung von Daten. Die Daten, die Italien betreffen, stammen meistens aus den Berichten und Veröffentlichungen der Beobachtungsstelle "Osservatorio Povertà Sanitaria" der Stiftung "Banco Farmaceutico"⁷, die sich in Italien mit dem Bedarf nach kostenlosen medizinischen Leistungen beschäftigt und Arzneimittelspenden durchführt.
2. Auf Südtirol und Bozen bezogen wird die Arbeit der Südtiroler Zweigstelle der Stiftung "Banco Farmaceutico" und des Vereins Volontarius untersucht. Die Südtiroler Zweigstelle der Stiftung "Banco Farmaceutico" versucht, über ein Netz von Hilfsorganisationen die steigende Nachfrage nach kostenlosen Medikamenten zu befriedigen. Der Verein Volontarius ist ein ehrenamtlich tätiger Verein, der unter dem Namen "Gesundheitshaus" verschiedene Projekte gestartet hat, die kostenlose medizinische Versorgung für Bedürftige anbieten, z.B. das Arztmobil und die solidarische Apotheke.

⁷ <https://www.bancofarmaceutico.org/cosa-facciamo/osservatorio-donazione-farmaci>

3. Drei Gespräche mit den Projektverantwortlichen und die Organisation von 2 Fokusgruppen, um die Inhalte der gesammelten Daten zu prüfen und zu vertiefen und einen Austausch von Informationen und Erfahrungen anzuregen.

3. ERSTER TEIL – Wer arm ist, verzichtet oft auf Medikamente - Eine Bestandsaufnahme in Italien

Die Beobachtungsstelle "Osservatorio Povertà Sanitaria" der Stiftung „Banco Farmaceutico“ veröffentlicht jedes Jahr einen Bericht mit dem Titel: "*Donare per curare: Povertà sanitaria e Donazione Farmaci*" (Spenden um zu heilen: Der Bedarf an kostenlosen Visiten und Arzneimittelspenden). Der Bericht befasst sich mit dem Umstand, dass viele Menschen nicht genug Geld haben, um Medikamente in der Apotheke zu kaufen oder eine ärztliche Visite zu bezahlen. Um dieser Bedürftigkeit entgegen zu steuern, organisiert die Stiftung „Banco Farmaceutico“ jedes Jahr im Februar eine italienweite Arzneimittelspende. Die Ziele der Beobachtungsstelle sind:

- die Information der breiten Öffentlichkeit über die Themen Bedürftigkeit und Gesundheitsversorgung;
- Definition von neuen Indikatoren für die Erfassung des Phänomens. Die Grundlage hierfür sind die Daten von mehr als 1.800 Hilfsorganisationen und Vereinen;
- Erstellung von pharmakologisch-epidemiologischen Karteikarten der Personen, die von den Hilfsorganisationen betreut werden;
- Information der Behörden und Einrichtungen über die neuesten Daten und Erkenntnisse, um sie in die Lage zu versetzen, Maßnahmen zu definieren, mit denen dieses sozio-sanitäre Phänomen bekämpft werden kann.

Die Informationen und Daten in der vorliegenden Studie stammen aus dem Bericht Nr. 7 "*Donare per curare*" der Beobachtungsstelle "Osservatorio Povertà Sanitaria" der Stiftung „Banco Farmaceutico“. Der Bericht ist 2019 erschienen.⁸

3.1 Einige statistische Daten

Aus den Daten des italienischen Instituts für Statistik ISTAT über die Ausgaben der Familien geht hervor, dass 2018 im Vergleich zu den Vorjahren **die absolute Armut leicht zugenommen** hat: **In Italien gelten 7% der Familien als arm**. Die relative Armut ist hingegen um 0,5% gesunken und liegt bei 11,8%.

Bezüglich der Ausgaben pro Familie für Medikamente und Arztvisiten geben arme Familien nur ein Drittel des Geldes aus, das nicht-arme Familien für Medikamente und Arztvisiten ausgeben. Wie die Tabelle unten zeigt, geben arme Familien für einige Gesundheitsleistungen, wie z.B. Zahnbehandlungen, viel weniger Geld aus.

⁸ Bericht Nr. 7 "Donare per curare", veröffentlicht von der Stiftung "Banco Farmaceutico" - 2019

Ausgaben (in Euro) pro Monat und Familie für die Gesundheit (Durchschnitt) in Italien nach Ausgabenposten und Einkommen (2017).

		Nicht-arme Familien	Arme Familien	Familien insg.
Ausgaben insgesamt		2.685,46	895,96	2.562,48
Ausgaben für die Gesundheit und medizinische Leistungen		128,36	24,93	121,24
Davon für	Medikamente	51,71	14,73	49,17
	Artikel für die Gesundheit	4,42	0,79	4,17
	therapeutische Geräte	12,32	1,30	11,56
	Dienstleistungen von Ärzten / Krankenhaus	19,10	4,61	18,11
	Zahnarzt	31,16	2,19	29,16
	Paramedizinische Dienstleistungen	9,65	1,31	9,07
Ausgaben für die Gesundheit in %, berechnet auf die Gesamtausgaben der Familie		4,78%	2,78%	4,73%

Quelle: Verarbeitung von Daten des Istat (Erhebung der Ausgaben der Familien)

Die Differenz zwischen den Ausgaben für die Gesundheit von armen und nicht-armen Familien ist groß: **In absoluten Werten ausgedrückt, geben nicht-arme Familien für Medikamente vier Mal so viel Geld aus wie arme Familien.** In vielen Fällen werden auch nicht unbedingt benötigte Medikamente eingekauft, was auch als eine Form von Verschwendung bezeichnet werden kann.

Ausgaben (in Euro) pro Kopf und Jahr für die Gesundheit und für Medikamente, aufgeschlüsselt nach armen und nicht-armen Familien in Italien im Zeitraum 2014-2017.

	2014		2015		2016		2017	
	Ausgaben für die Gesundheit	davon für Medikamente	Ausgaben für die Gesundheit	davon für Medikamente	Ausgaben für die Gesundheit	davon für Medikamente	Ausgaben für die Gesundheit	davon für Medikamente
Nicht-arme Familien	716,07	280,68	734,44	298,21	742,22	308,85	816,59	338,54
Arme Familien	120,36	72,65	105,81	64,52	116,83	71,48	128,36	80,21
Familien insgesamt	682,09	268,82	695,88	283,88	702,96	293,95	769,29	320,78

Quelle: Verarbeitung von Daten des Istat (Erhebung der Ausgaben der Familien)

Ausgaben (in Euro) pro Kopf und Jahr für die Gesundheit und für Medikamente, aufgeschlüsselt nach armen und nicht-armen Familien und nach der Staatsbürgerschaft des Familienoberhauptes. Italien, 2017.

	Ausgaben insgesamt pro Kopf für die Gesundheit und für medizinische Leistungen			davon Ausgaben pro Kopf für Medikamente		
	Italienische Staatsbürger	Ausländische Staatsbürger	Familien insgesamt	Italienische Staatsbürger	Ausländische Staatsbürger	Familien insgesamt
Nicht-arme Familien	841,29	359,32	816,59	346,61	189,02	338,54
Arme Familien	148,76	75,59	128,36	97,05	36,64	80,21
Familien insgesamt	804,50	278,05	769,29	333,36	145,37	320,78

Quelle: Verarbeitung von Daten des Istat (Erhebung der Ausgaben der Familien)

Ausländische nicht-arme Familien geben im Schnitt 42% der Ausgaben der italienischen nicht-armen Familien für die Gesundheit und für medizinische Leistungen aus. Das erklärt sich damit, dass bei ausländischen Familien die Familienmitglieder im Schnitt jünger sind, und ausländische Familien haben aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes einen anderen Zugang zur Gesundheit und zu medizinischen Behandlungen. Die Armut aber verschärft die Unterschiede zwischen ausländischen und italienischen Familien, und so geben arme Familien nur 50% des Geldes aus, das nicht-arme Familien ausgeben. Berücksichtigt man nur die Ausgaben für Medikamente, so liegt der Wert sogar bei 37%. Bei gleichen Faktoren, wie z.B. Geschlecht, Alter und Erkrankungen, kann daher angenommen werden, dass arme ausländische Familien weniger medizinische Leistungen in Anspruch nehmen und weniger Medikamente kaufen, was negative Folgen für die Gesundheit dieser Menschen haben kann.

Laut den Untersuchungen der Stiftung "Banco Farmaceutico" **steigt die Inzidenz der absoluten und der relativen Armut in Italien bei den Familien mit minderjährigen Kindern.** Ein Teil der Familien – unabhängig davon, ob sie arm oder nicht-arm sind -, haben zwischen 2014 und 2017 ihre Ausgaben für Arztvisiten und andere Kontrollvisiten (Zahnarzt, Mammographie, Paptest usw.) aus finanziellen Gründen gekürzt. Auch nicht-arme Familien mit minderjährigen Kindern verzichten manchmal auf Medikamente und Visiten, und das trifft auf 37,2% der nicht-armen Familien mit minderjährigen Kindern zu, während 40,6% der armen Familien mit minderjährigen Kindern eine Gesundheitsbehandlung aufschieben oder gänzlich darauf verzichten. Diese Daten geben Anlass zur Sorge, und daher wurden sie von der Stiftung „Banco Farmaceutico“ genauer analysiert. In Italien leben im Schnitt 8,4% der Bevölkerung in absoluter Armut, d.h. 1.260.000 Minderjährige sind von absoluter Armut betroffen: das sind 12,6% der unter 18-Jährigen.

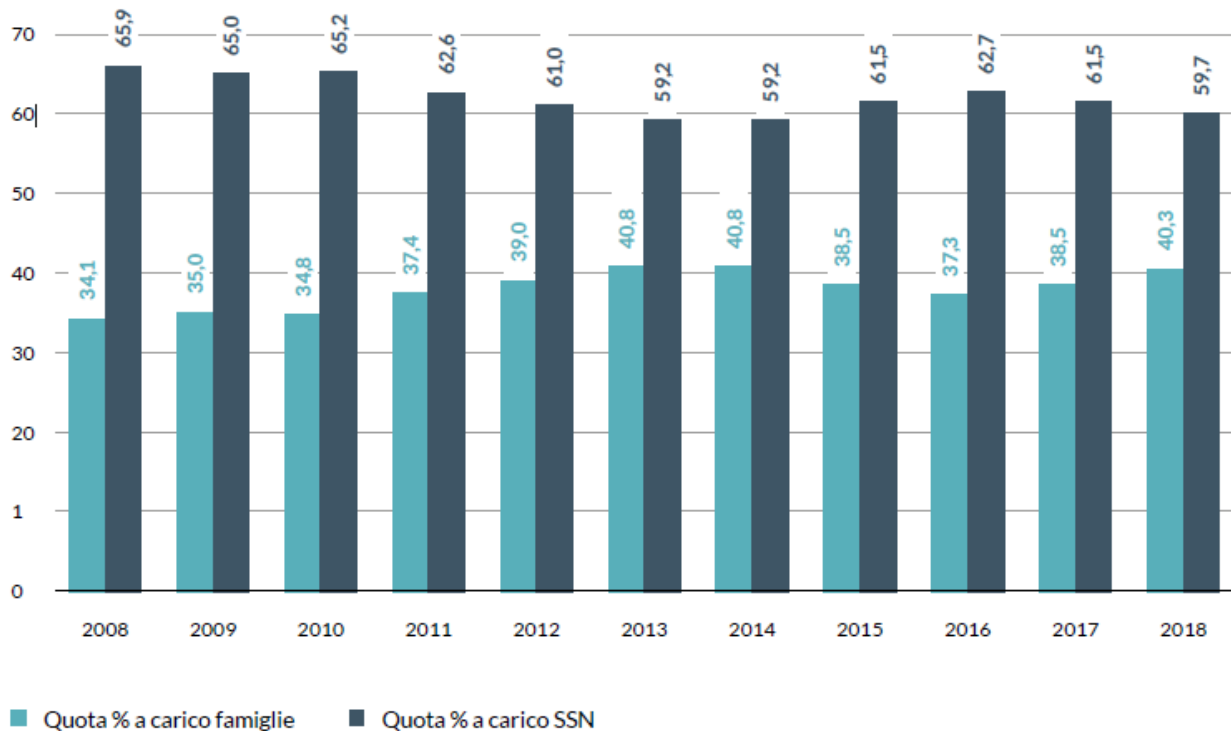
Anzahl der Familien und Einzelpersonen, die ihre Ausgaben für Visiten und Kontrollvisiten (Zahnarzt, Mammographie, Paptest usw.) aus finanziellen Gründen reduziert haben (Italien 2017)

		Hat Ausgaben reduziert	Davon: Weniger Visiten und Kontrollvisiten	Davon: Visiten bei günstigeren Ärzten /Praxen
Familien (Anzahl)	nicht arm	4.538.357	3.673.471	864.886
	Arm	661.973	524.352	137.621
	Insgesamt	5.200.330	4.197.823	1.002.507
Einzelpersonen (Anzahl)	nicht arm	10.671.912	8.643.724	2.028.189
	Arm	1.961.972	1.575.101	386.870
	Insgesamt	12.633.884	10.218.825	2.415.059

Quelle: Verarbeitung von Daten des Istat (Erhebung der Ausgaben der Familien)

Es besteht eine **Korrelation zwischen der Reduzierung der Gesundheitsausgaben von Familien mit minderjährigen Kindern und der Reduzierung des Anteils, den der Sanitätsbetrieb pro Kopf an Spesen übernimmt.** Die Grafik unten zeigt, dass in den Jahren 2016-2018 der Anteil der Ausgaben für die Gesundheit im Familienbudget von 37,3% auf 40,3% gestiegen ist.

Ausgaben in % der Familien und des Sanitätsbetriebes für Arzneimittel. Italien, 2008-2018



Fonte: L'uso dei farmaci in Italia - Rapporto OsMed 2018.

Anteil (in %) zu Lasten der Familien - Anteil (in %) zu Lasten des Sanitätsbetriebes
 Quelle: "L'uso dei farmaci in Italia" in: "Rapporto OsMed 2018"

3.2 Die Arzneimittelspenden

Die Stiftung "Banco Farmaceutico" arbeitet in ganz Italien mit Hilfsorganisationen zusammen, die sich um Bedürftige kümmern. Die Stiftung bündelt die Ressourcen, analysiert die spezifischen Problematiken und hilft bei der Suche nach Lösungen. Im Mittelpunkt stehen die medizinischen Bedürfnisse des Einzelnen. Die Stiftung organisiert zahlreiche Informationskampagnen und Aufrufe zur Spende von Medikamenten und sie stützt sich bei ihrer Arbeit auf geschulte Mitarbeiter. Die gespendeten Medikamente werden genauestens geprüft und kontrolliert, um zu gewährleisten, dass möglichst nur Medikamente guter Qualität verteilt werden.

Eine Aufgabe der Stiftung "Banco Farmaceutico" ist die Vernetzung von Einrichtungen und Unternehmen: Hilfsorganisationen, Apotheken, Pharmaunternehmen, Logistikunternehmen, Freiwillige und Bürger beteiligen sich an der Sammlung und Verteilung von Arzneimitteln an Bedürftige, die aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, ihre Medikamente selbst zu bezahlen.

Der Tag der Arzneimittelspende

Seit dem Jahr 2000 findet immer am zweiten Samstag im Februar der italienweite Tag der Arzneimittelspende statt. Die Sammelaktion nennt sich „Giornata della Raccolta Farmaci“, und Tausende Freiwillige der Stiftung "Banco Farmaceutico" sammeln in den Apotheken, die sich an der Aktion beteiligen, die Arzneimittelspenden der Kunden. Die Apotheker informieren die Kunden im Vorfeld darüber, welche Medikamente besonders gebraucht werden. Die gesammelten Medikamente werden dann an die Hilfsorganisationen weitergegeben.

Mit der Sammlung von Medikamenten möchte man auch der Verschwendung entgegenwirken, und sie hat auch einen ökologischen Zweck: Jedes Jahr werden Tonnen von Medikamenten weggeworfen, obwohl sie noch nicht abgelaufen sind. Ihre Entsorgung ist aufwendig und kostspielig, denn Medikamente sind als Sondermüll eingestuft. Dadurch entstehen beträchtliche Kosten für die Gesellschaft und eine Belastung für die Umwelt. Aus diesem Grunde hat die Stiftung eine Sammelaktion ins Leben gerufen, bei der noch nicht verfallene Arzneimittel gesammelt und an Bedürftige weitergegeben werden. Die italienweite Initiative trägt den Titel "Recupero Farmaci Validi non scaduti". In den Apotheken, die sich an dieser Sammelaktion beteiligen, stehen im Verkaufsraum Sammelbehälter, in die die Kunden die Medikamente einwerfen, die sie nicht mehr brauchen. Die gesammelten Medikamente werden an die Hilfsorganisationen weitergegeben, die Mitglieder der Stiftung „Banco Farmaceutico“ sind. Gesammelt werden Medikamente, die noch intakt und originalverpackt sind und die eine Laufzeit von mindestens in 8 Monaten haben.

Die Arzneimittelspenden von Pharmaunternehmen

Ein beträchtlicher Anteil der gespendeten Medikamente, welche die Stiftung "Banco Farmaceutico" an Hilfsorganisationen weitergibt, wird von der Pharmaindustrie zur Verfügung gestellt. Zurzeit arbeiten ca. 30 Pharmaunternehmen mit der Stiftung „Banco Farmaceutico“ zusammen; sie sind im Verein "Banco Farmaceutico Research" organisiert, der sich auch um die rechtlichen, steuerlichen und logistischen Aspekte kümmert und die Pharmaunternehmen bei ihrer Spendentätigkeit berät.

Dank der Arzneimittelspenden der Pharmaunternehmen ist die Stiftung "Banco Farmaceutico" in der Lage, die Hilfsorganisationen das ganze Jahr über mit Medikamenten zu versorgen. Bei den Arzneimitteln handelt es sich nicht nur um Medikamente für die Selbstmedikation, sondern auch um rezeptpflichtige Medikamente, um Nahrungsergänzungsmittel und um pharmazeutische Produkte.

Mit Ausnahme der Arzneimittel der Klasse A (die Kosten für diese Medikamente übernimmt zur Gänze der Sanitätsbetrieb) spenden die Pharmaunternehmen sehr oft Medikamente, für welche die Bürger in der Apotheke den vollen Preis bezahlen müssen. In den Monaten Januar bis September 2019 lag der Anteil dieser Medikamente bei 75%, 2018 waren es 70%.

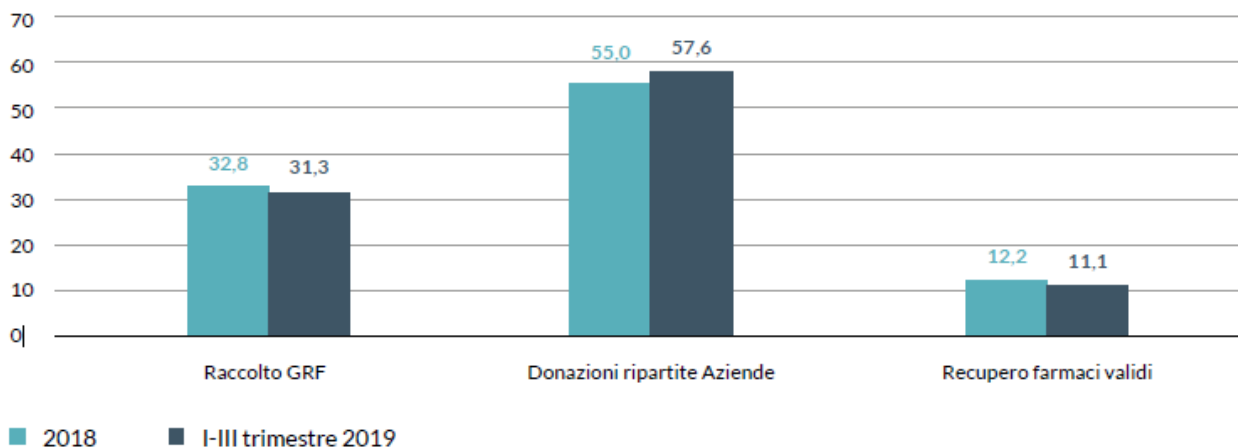
Die Empfänger der Arzneimittelspenden

Arzneimittelspenden erhalten Hilfsorganisationen, die folgende Kriterien erfüllen:

- sie sind in Italien oder in Entwicklungsländern im Bereich der Gesundheitsversorgung tätig;
- in der Hilfsorganisation arbeitet ärztliches Personal mit, das befugt ist, rezeptpflichtige Medikamente zu verschreiben;
- die Hilfsorganisation besitzt Medikamentenschränke und geeignete Lagerräume für die Medikamente.

Der Anstieg der Menge an gespendeten Medikamenten ist darauf zurückzuführen, dass die Pharmaunternehmen mehr gespendet haben. Außerdem hat die Stiftung "Banco Farmaceutico" ein neues, nach Projekten ausgerichtetes Arbeitskonzept entwickelt.

Menge der gesammelten Medikamente (in %), aufgeschlüsselt nach Art der Sammlung. Italien, 2018 und 2019 (Januar-September).

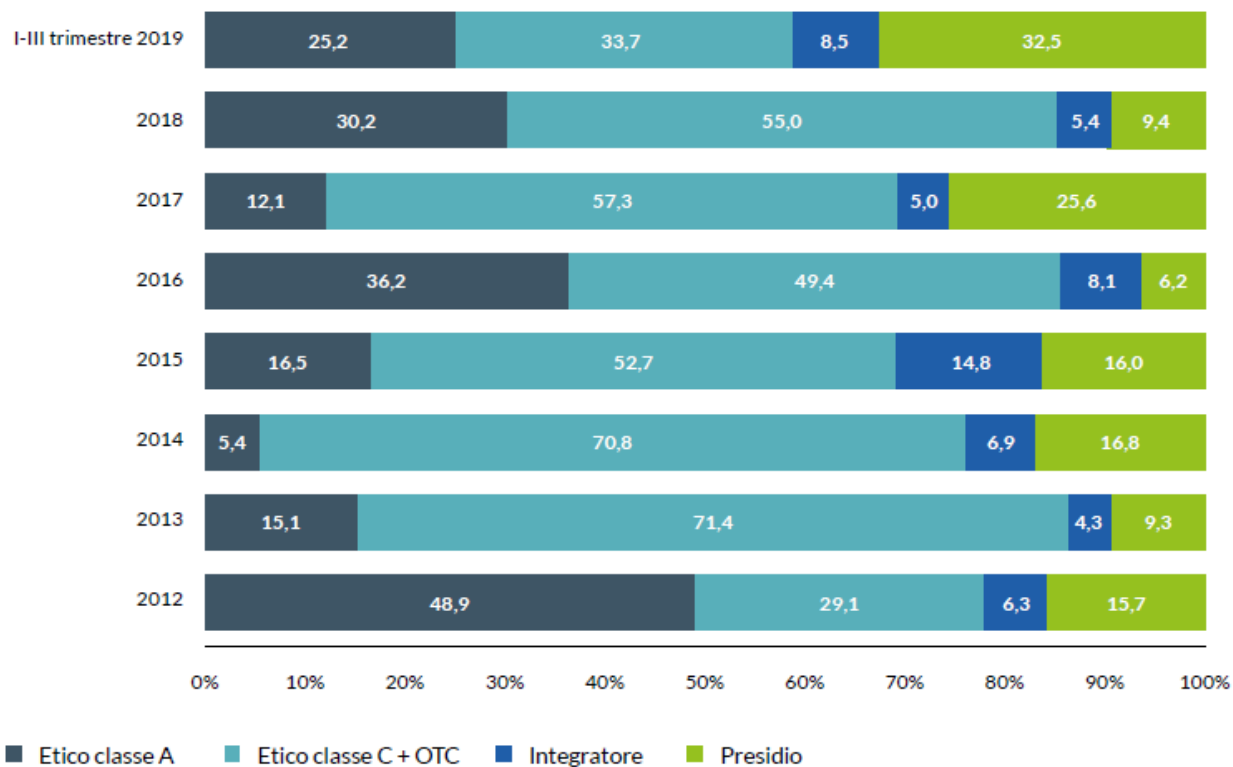


Fonte: sistema di monitoraggio BF.

Arzneimittelsammeltag - Spenden der Pharmaindustrie - Sammlung von noch nicht verfallenen Medikamenten in Apotheken - 2019 (Januar-September)
 Quelle: Stiftung "Banco Farmaceutico"

Die am häufigsten gespendeten Produkte sind Ernährungsergänzungsmittel und medizinische Produkte (28,9%), gefolgt von Medikamenten für das Nervensystem (18,6%), gegen Magen-Darm-Beschwerden und Stoffwechselbeschwerden (15,2%), zur Stärkung der Muskeln und Knochen (14,5%) und gegen Beschwerden an den Atemwegen (10,4%).

Von Pharmaunternehmen gespendete Medikamente nach Arzneimittelklasse (in %). Italien, 2012-2019



Fonte: sistema di monitoraggio BF.

2019 (Januar-September) - Arzneimittel Klasse A - Arzneimittel Klasse C + rezeptfreie Medikamente - Nahrungsergänzungsmittel - andere pharmazeutische Produkte
Quelle: Stiftung "Banco Farmaceutico"

Auch immer mehr Non-Profit-Organisationen beteiligen sich an der alljährlichen Arzneimittelsammlung. Bei 48,7% dieser Organisationen arbeiten freiwillige Ärzte mit, und ihre Zahl nimmt jedes Jahr zu.

Die Medikamente, die am Tag der Arzneimittelspende gesammelt werden, decken 40,4% des Bedarfes der Hilfsorganisationen ab. Im Vergleich zu den vergangenen zwei Jahren ist die Menge um mehr als 4% angestiegen.

Eine erste Hochrechnung für die Monate Januar bis September 2019 zeigt, dass bisher Medikamente im Wert von mehr als 14 Mio Euro gesammelt worden sind. Ein Großteil wurde von Pharmaunternehmen gespendet, und zwar 61,5%, was einem Wert von fast 8,7 Mio Euro entspricht.

Wert (in Euro) der gesammelten Arzneimittel. Jahre 2012-2019

Jahr	Wert der gesammelten Arzneimittel (in Euro)			Insgesamt
	Arzneimittel-sammeltag	Spenden der Pharmaunternehmen	Sammlungen in Apotheken	
2012	1.828.609	2.196.822	-	4.025.431
2013	2.108.094	4.685.033	240.613	7.033.740
2014	2.311.969	7.636.964	712481	10.661.414
2015	2.263.582	10.946.379	1.056.936	14.266.897
2016	2.275.878	11.168.378	1.445.893	14.890.089
2017	2.599.791	6.976.607	1.612.092	11.188.490
2018	2.642.517	8.047.157	2.185.738	12.875.412
2019 (Jan.-Sept.)	2.069.595	8.681.630	2.384.838	14.136.063
<i>Davon gehen an Hilfsorganisationen im Ausland</i>	<i>99.061</i>	<i>5.393.729</i>	<i>237.289</i>	<i>5.730.079</i>

Quelle: Stiftung „Banco Farmaceutico“

Anmerkung: Für die Jahre 2013 und 2014 wurde bei den Medikamenten ohne Preisangabe der Durchschnittspreis pro Packung berechnet.

Nicht nur die gesammelte Menge an gespendeten Medikamenten ist groß, auch die Hilfsorganisationen sind sehr effizient bei der Verteilung der Medikamente an Bedürftige: die befragten Hilfsorganisationen haben erklärt, dass 7,45% der Medikamente nicht weitergegeben werden konnten und daher verfallen sind. Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Apotheker: Sie kontrollieren die Qualität der in der Apotheke abgegebenen Medikamente und garantieren somit, dass Bedürftige nur Medikamente erhalten, die einwandfrei sind.

Die freiwilligen Helfer beim Tag der Arzneimittelspende

2019 haben sich am italienweiten Arzneimittelsammeltag 1.000 freiwillige Helfer mehr beteiligt als 2018. Die Freiwilligen sind vor allem in den Apotheken im Einsatz, die sich an der Initiative beteiligen. Sie erklären den Kunden, für wen und für welchen Zweck die Medikamente gesammelt werden. Aber sie helfen auch bei der Organisation des Sammelntages und bei der Logistik. Im Laufe der Jahre hat die Zahl der Apotheken, die am nationalen

Arzneimittelsammeltag mitmachen, ständig zugenommen, und in der Folge auch die Zahl der freiwilligen Helfer. 2019 waren 20.192 Freiwillige beim Arzneimittelsammeltag im Einsatz.

3.3 Die Empfänger der Arzneimittelspenden

In den vergangenen Jahren ist die Menge an gesammelten Arzneimitteln ständig gestiegen, aber auch die Zahl der Hilfsorganisationen ist angewachsen. Die Nachfrage nach kostenlosen Medikamenten ist aber rückläufig: **Die Nachfrage der italienischen Staatsbürger ist fast unverändert geblieben**, seit zwei Jahren sinkt jedoch die Nachfrage der Ausländer: Der Rückgang beträgt -27%, das sind 100.000 Ausländer weniger, die um kostenlose Medikamente angesucht haben. Heute sind **42% der Empfänger von Arzneimittelspenden** italienische Staatsbürger, vor zwei Jahren waren es noch 34%. Der Rückgang beträgt im Vergleich zu 2018 -13%, gegenüber 2017 sogar -17%.

Anzahl der Bedürftigen und Hilfsorganisationen in Italien, die Arzneimittelspenden erhalten (2019)

	Hilfsorganisationen	Bedürftige Personen
Nord-West-Italien	643	173.292
Nord-Ost-Italien	474	115.516
Mittelitalien	324	77.841
Süditalien	293	61.249
Italienische Inseln	110	45.094
Insgesamt	1.844	472.992
<i>Davon Hilfsorganisationen im Ausland</i>	39	34.743

Quelle: Stiftung „Banco Farmaceutico“

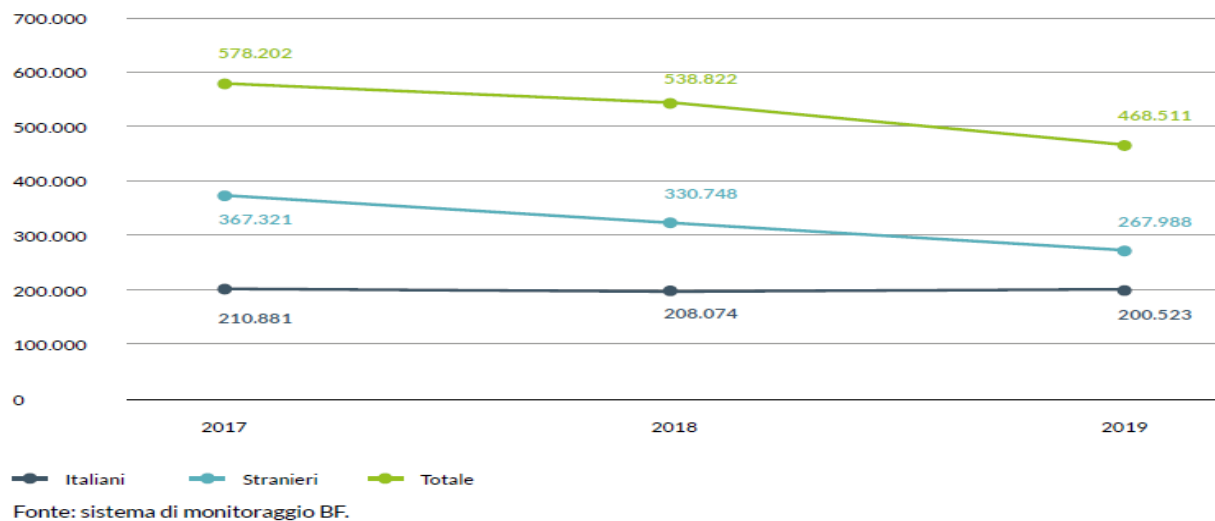
Anmerkung: Es wurde auch eine Hilfsorganisation in Rumänien mitberücksichtigt, die Arzneimittel einer Apotheke in Bergamo erhält.

Der Rückgang der Nachfrage erklärt sich damit, dass sich 2019 weniger Ausländer an eine Hilfsorganisation gewendet haben, um kostenlose Medikamente zu erhalten. Diese rückläufige Nachfrage hat drei Gründe:

- Die Anzahl der Flüchtlinge, die nach Italien gekommen sind, nimmt seit einiger Zeit stetig ab.
- Immer mehr Ausländer erhalten die italienische Staatsbürgerschaft.
- Die Hilfsorganisationen wenden bei der Verteilung von Hilfsgütern – und folglich auch bei der Verteilung von Arzneimitteln – immer selektivere Kriterien an. Einerseits stehen den Hilfsorganisationen weniger Medikamente zur Verfügung, die sie verteilen können, andererseits haben sie ihre Zielgruppe genauer definiert, denn sie möchten "wenigen Personen mehr geben".

Es ist in diesem Zusammenhang jedoch wichtig darauf hinzuweisen, dass die Anzahl der bedürftigen italienischen Staatsbürger, die Arzneimittelspenden erhalten, im Vergleichszeitraum fast unverändert geblieben ist.

Anzahl der Empfänger von Arzneimittelspenden nach Staatsbürgerschaft (absolute Werte).
Jahre 2017-2019



Italiener – Ausländer – Insgesamt
Quelle: Stiftung "Banco Farmaceutico"

3.4 Covid 19: „Helfen Sie uns, andere zu heilen“

Während der Abfassung des ersten Teils dieser Studie ist die Corona-Pandemie ausgebrochen. Die Stiftung "Banco Farmaceutico" hat sofort einen Spendenaufruf gestartet, um die Gesundheitseinrichtungen und Krankenhäuser in Italien zu unterstützen. Der Titel der Initiative lautet "Helfen Sie uns, andere zu heilen" (*"Aiutaci a curare chi si è ammalato"*), und bisher wurden mehr als 250.000,00 Euro an Spendengeldern gesammelt, die für den Ankauf von medizinischen Geräten, Schutzmasken, Desinfektionsmitteln und für verschiedene Projekte zur Erforschung von SARS-CoV-2 verwendet werden.⁹

Im ersten Teil der vorliegenden Studie wurde der Bedarf nach kostenlosen Medikamenten in Italien untersucht. Als Grundlage dienten die Daten und Informationen der Stiftung "Banco Farmaceutico". Bedürftige, die nicht genug Geld haben, um in der Apotheke die Medikamente zu kaufen, die sie brauchen, können sich an eine Hilfsorganisation wenden, die kostenlose Medikamente verteilt. Ermöglicht wird dies dank vieler Arzneimittelspenden von Apotheken, Pharmaunternehmen und Privatpersonen.

Statistische Daten sind wichtig, um ein Phänomen untersuchen und beschreiben zu können. Daten sind Wissen und Wissen ist eine Voraussetzung für das Handeln. Der zweite Teil der Studie beleuchtet die Situation in der Stadt Bozen.

⁹ <https://www.bancofarmaceutico.org/ultime-notizie/2020/04/23/coronavirus-raccolti-oltre-240-000-euro-grazie-alla-campagna-aiutaci-a-curare-chi-si-%C3%A8-ammalato>

4. ZWEITER TEIL – Die Nachfrage nach kostenlosen Medikamenten und Arztvisiten in Bozen

In der Stadt Bozen hat der Verein Volontarius verschiedene Projekte verwirklicht, um bedürftigen Menschen zu helfen. Einige dieser Projekte wurden im Rahmen der vorliegenden Studie analysiert. So hat der Verein Volontarius vor einigen Jahren das "Gesundheitshaus" gegründet, zu dem auch die solidarische Apotheke und das Arztmobil gehören. Um detaillierte Informationen zu erhalten, wurden zunächst die Berichte des Vereins ausgewertet, die den Abschluss der jeweiligen Geschäftsjahre begleiten. Anschließend wurden ausführliche Gespräche mit dem Präsidenten des Vereins, Herrn Claude Rotelli, und mit Frau Dr. Martina Felder, die ehrenamtlich die solidarische Apotheke leitet, geführt. Ein drittes Gespräch fand mit Herrn Paolo Corradi statt. Herr Corradi ist ehrenamtlich tätig und der Hauptverantwortliche für die Organisation des Arzneimittelsammeltages, der im Februar 2020 in Bozen - zeitgleich wie im restlichen Italien - stattgefunden hat.

Die Verteilung von Medikamenten an Bedürftige wurde auch in zwei Fokusgruppen analysiert und diskutiert:

- ✚ Die erste Fokusgruppe beschäftigte sich vor allem mit der Frage, ob es sinnvoll wäre, in den Apotheken das ganze Jahr über Sammelstellen für Medikamente einzurichten. Außerdem sollte geprüft werden, ob die Sozialdienste in die Verteilung der kostenlosen Medikamente eingebunden werden können.
- ✚ Zur zweiten Fokusgruppe waren die Vertreter von Hilfsorganisationen geladen, die sich um Bedürftige kümmern. In gemeinsamen Gesprächen sollten Informationen, Erfahrungen, Anregungen und Vorschläge gesammelt werden. Es wurde auch der Vorschlag diskutiert, die Hilfsorganisationen und Vereine besser zu vernetzen.

Im Bereich der Betreuung von Flüchtlingen und Einwanderern sind sog. „Gruppen für Immigration und Gesundheit“ (GrIS – Gruppo locale Immigrazione Salute) eingerichtet worden. Es handelt sich um Arbeitsgruppen der italienischen Gesellschaft für Migrationsmedizin SIMM (Società italiana Medicina delle Migrazioni). Die Bozner Gruppe für Immigration und Gesundheit wurde 2020 gegründet, und es haben bereits einige Treffen stattgefunden. Gemeinsam mit der Abteilung für Dienste an die örtliche Gemeinschaft der Stadtgemeinde Bozen konnten für die vorliegende Studie einige Sitzungsprotokolle ausgewertet werden.

Gesundheitsversorgung funktioniert nicht ohne das Gesundheitspersonal. Daher müssen auch die verschiedenen Gesundheitseinrichtungen in die Bekämpfung der Ungleichheiten bei der Gesundheitsversorgung eingebunden werden: der Sanitätsbetrieb des Landes Südtirol, das Assessorat für Gesundheit, die Gemeindeverwaltung Bozen. Mit der Einrichtung der „Gruppe für Immigration und Gesundheit“, die bereichsübergreifend arbeitet, wird eine Vernetzung dieser Einrichtungen angestrebt. Was nun die Sammlung und kostenlose Verteilung von Medikamenten anbelangt, so ist es eventuell Aufgabe des Landes Südtirol, nach dem Vorbild anderer Regionen Italiens entsprechende Gesetze zu erlassen. Der Studie liegt ein Beschluss der Region Veneto¹⁰ bei, mit dem die Richtlinien für die Rückgabe, Sammlung und kostenlose Weitergabe von noch nicht abgelaufenen Arzneimitteln genehmigt worden sind¹¹.

¹⁰ <https://bur.regione.veneto.it/BurVServices/pubblica/DettaglioDgr.aspx?id=287940>

¹¹ http://www.ordinefarmacistitrevise.it/files/filemanager/file/Linee_guida_RV_recupero_medicinali.pdf

4.1 Das Gesundheitshaus des Vereins Volontarius

Der Bozner Verein Volontarius hat ein "Gesundheitshaus"¹² gegründet, das mit Beiträgen des Landes Südtirol finanziert wird. Personen, die sich in einer finanziellen Notlage befinden, erhalten im Gesundheitshaus kostenlose medizinische Betreuung und Medikamente.

Die Zielgruppe dieses Projektes sind daher Menschen, die aus verschiedenen Gründen die Gesundheitsdienste des Sanitätsbetriebes nicht nutzen können oder möchten.

Das Gesundheitshaus bietet seine Dienste über zwei Projekte an:

- Das Arztmobil
- Die solidarische Apotheke

Das Arztmobil und die solidarische Apotheke werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleitet, die z.T. aus dem medizinischen Bereich kommen. Sie führen kostenlose Visiten durch und verteilen an ihre Patienten kostenlos die Medikamente, die sie brauchen. Die Medikamente werden allerdings nur nach Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses ausgegeben.

Das Arztmobil

Im November 2017 startete das Arztmobil zu seiner ersten mobilen Sprechstunde. Zur Visite und medizinischen Behandlung dürfen alle Personen kommen, die in Bozen auf der Straße leben. Seit 2018 beteiligt sich auch das Weiße Kreuz Bozen am Projekt und stellt einen Einsatzwagen und einen Mitarbeiter zur Verfügung.

Menschen, die ohne festen Wohnsitz in Bozen leben, haben aus verschiedenen Gründen einen erschwerten Zugang zu medizinischer Versorgung:

- Da sie keinen festen Wohnsitz haben, haben sie nur Anrecht auf eine begrenzte Anzahl von Gesundheitsleistungen, d.h. vor allem die Leistungen in der Ersten Hilfe. Sie haben somit kein Anrecht auf medizinische Leistungen, die für die Behandlung von Erkrankungen notwendig sind, die für auf der Straße lebende Menschen typisch sind.
- Personen ohne festen Wohnsitz haben keinen Hausarzt und somit keine dauerhafte Gesundheitsversorgung. Das ist vor allem bei chronischen Erkrankungen ein Problem.
- Häufig haben die Patienten, die das mobile Sprechzimmer aufsuchen, nicht genug Geld, um die Medikamente zu kaufen, die sie brauchen.

Menschen, die auf der Straße leben, führen ein hartes, entbehrungsreiches Leben. Sie leiden häufig unter ihrem geringen Selbstwertgefühl, und sie begegnen Mitmenschen, Behörden und Gesundheitseinrichtungen mit großer Skepsis. Die Mitarbeiter des Arztmobils und der solidarischen Apotheke versuchen daher, einen dauerhaften Kontakt zu diesen Menschen aufzubauen. Sie bieten eine medizinische Notversorgung an oder betreuen sie auch über einen längeren Zeitraum, bis es ihnen wieder besser geht. Die Wiederherstellung der Gesundheit und die Behandlung von chronischen Krankheiten sind nicht nur für die Patienten wichtig, sondern auch für die Gesundheit der Gesellschaft insgesamt.

Die Behandlung im Arztmobil erfolgt auf Wunsch der Patienten auch anonym. Diese Tatsache und das informelle Ambiente des Arztmobils sind mit ein Grund dafür, dass es den Ärzten und Mitarbeitern in den meisten Fällen gelingt, einen dauerhaften Kontakt zu den Obdachlosen aufzubauen und sie über einen längeren Zeitraum zu betreuen.

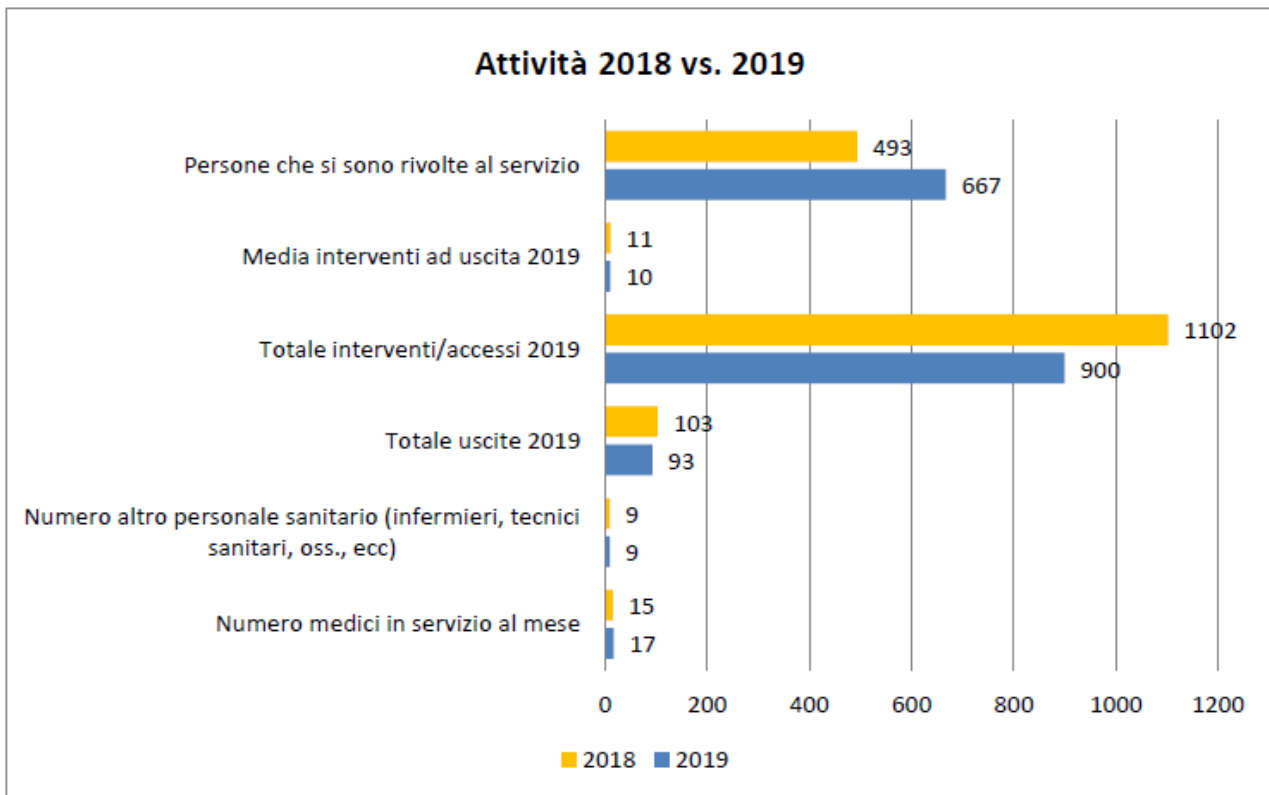
Eine wichtige Aufgabe des Arztmobils ist auch, die allgemeine gesundheitliche Situation unter den Obdachlosen zu beobachten, um eingreifen zu können, wenn sie sich verschlimmert oder wenn bestimmte Krankheiten ausbrechen. Damit erfüllt das Arztmobil auch eine wichtige soziale Funktion und es ist ein Garant für den Schutz der öffentlichen Gesundheit.

Die Grafik unten enthält die Informationen über die Einsätze des Arztmobils in den Jahren 2018 und 2019 und folgende Informationen:

- die Anzahl der Personen, die zur Sprechstunde in das Arztmobil gekommen sind
- die Anzahl der Visiten pro Einsatztag
- die Gesamtzahl der Visiten und Gespräche

¹² Die Informationen und Daten wurden dem Abschlussbericht und dem programmatischen Bericht für 2018-2020 des Vereins Volontarius entnommen.

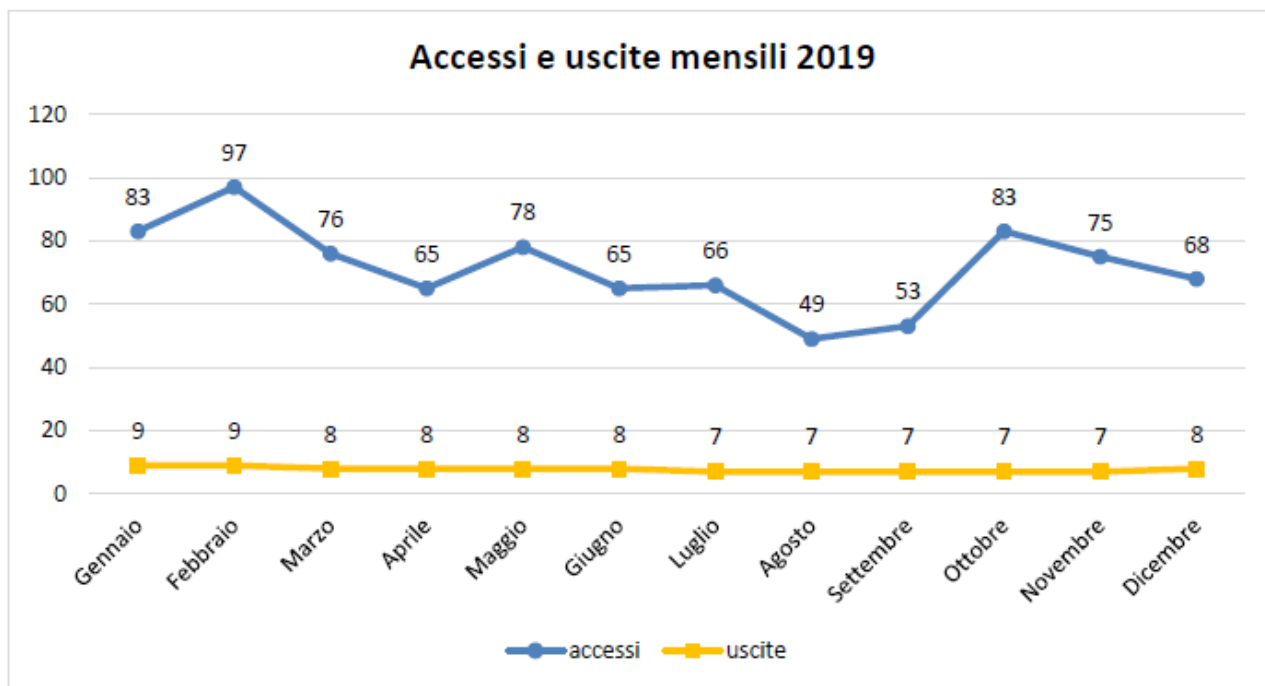
- die Anzahl der Einsätze
- die Anzahl der freiwilligen Helfer (Pfleger, Gesundheitstechniker, Helfer im Gesundheitsbereich, usw.)
- die Anzahl der freiwilligen Ärzte, die pro Monat im Dienst sind



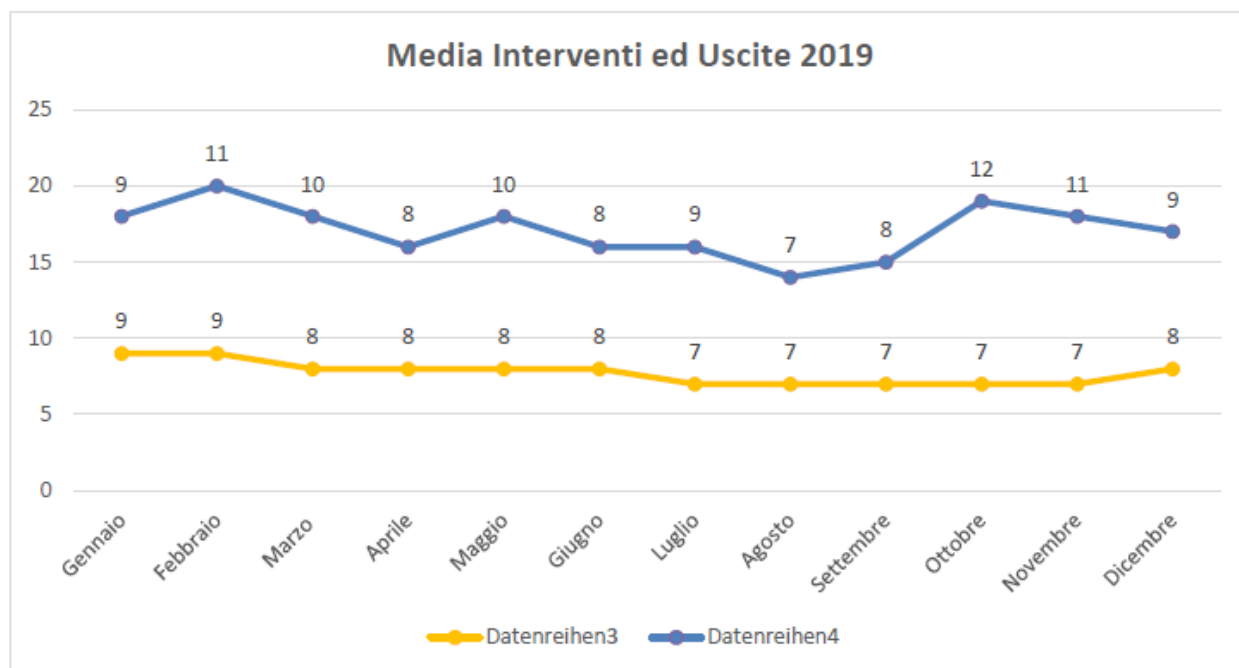
2019 ist die Anzahl der Personen, die ins mobile Sprechzimmer gekommen sind, im Vergleich zu 2018 deutlich angestiegen. Gleichzeitig ist die Gesamtzahl der Visiten und Gespräche zurückgegangen.

Die Tätigkeit des Arztmobils im Jahr 2019

2019 wurden 430 Personen im Arztmobil behandelt und betreut. Die Gesamtzahl der Visiten und Gespräche liegt bei 846, und insgesamt war das Arztmobil an 93 Tagen im Einsatz. Im Schnitt sind das 10 Behandlungen und Gespräche pro Einsatztag. Es wurden alle Personen behandelt, die das Arztmobil aufgesucht haben.



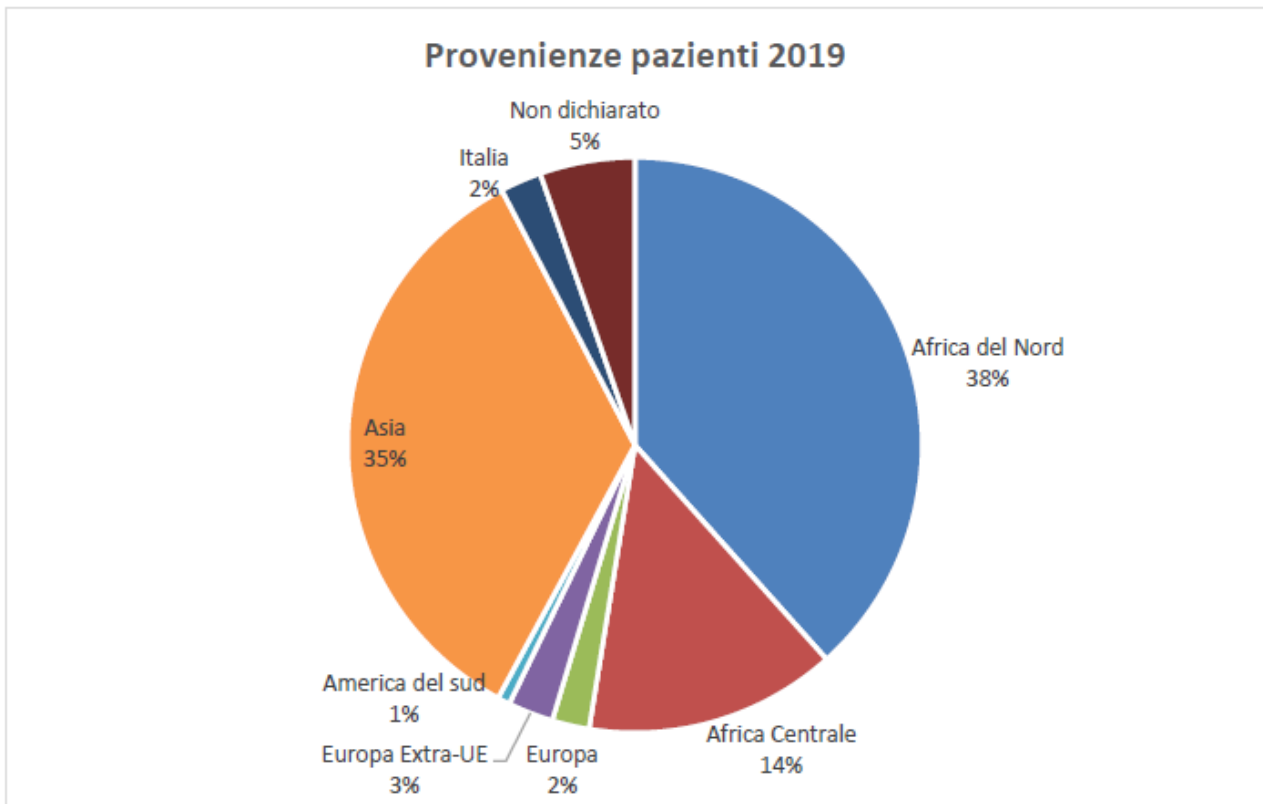
Einsatztage (gelb) und Visiten/Gespräche (blau) 2019 nach Monaten: Januar-Februar-März-April-Mai-Juni-Juli-August-September-Oktober-November-Dezember



Einsatztage (gelb) und Behandlungen (blau) 2019 nach Monaten (Durchschnitt): Januar-Februar-März-April-Mai-Juni-Juli-August-September-Oktober-November-Dezember

Die Patienten des Arztmobils

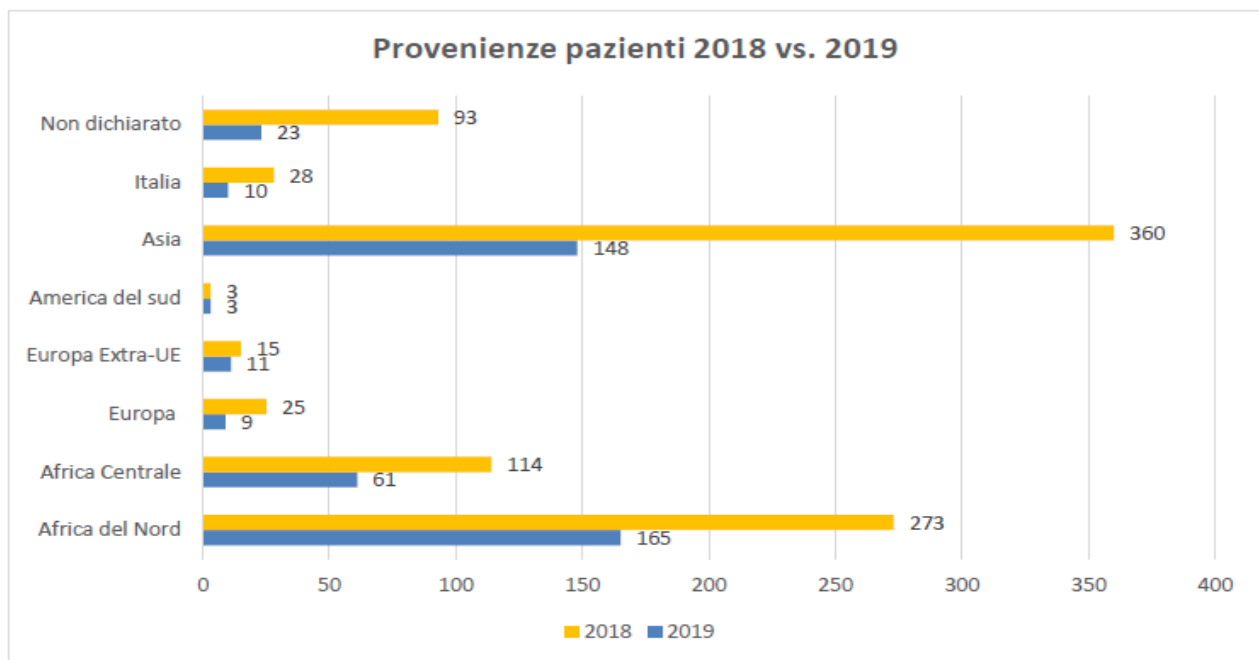
In der Grafik unten sind die Patienten des Arztmobils nach dem Herkunftsland dargestellt.



Herkunftsländer der Patienten 2019 (im Uhrzeigersinn): Nordafrika-Zentralafrika-Europa (EU)-Europa (Nicht-EU)-Südamerika-Asien-Italien-ohne Angabe

Der Großteil der Patienten stammt aus dem Mittleren Osten und aus Nordafrika. Ihre hohe Anzahl ist auch auf die Migrationsflüsse der vergangenen Jahre zurückzuführen, als viele Menschen aus Nigeria, Afghanistan oder Pakistan nach Italien kamen, aber auch aus Marokko, Tunesien und Algerien.

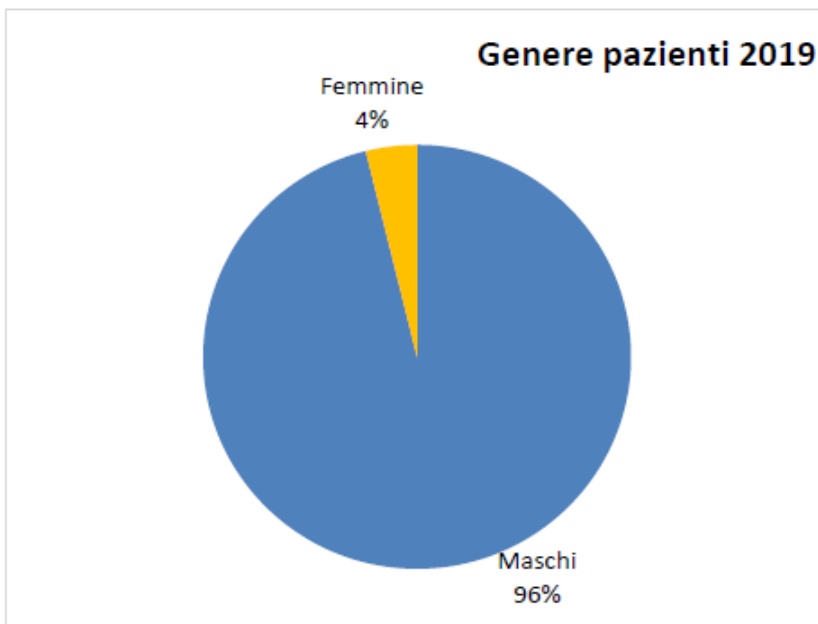
Die folgende Grafik zeigt einen Vergleich der Daten von 2018 und 2019 nach dem Herkunftsland der Patienten.



Herkunftsländer der Patienten 2019: ohne Angabe – Italien – Asien – Südamerika – Europa (Nicht-EU) – Europa (EU) – Zentralafrika – Nordafrika

Die Patienten des Arztmobils (Männer und Frauen)

2019 haben 642 Männer und 25 Frauen das mobile Sprechzimmer aufgesucht. Die Anzahl der Männer liegt deutlich höher als jene der Frauen, was sich u.a. damit erklären lässt, dass Obdachlosigkeit weit mehr Männer betrifft als Frauen.



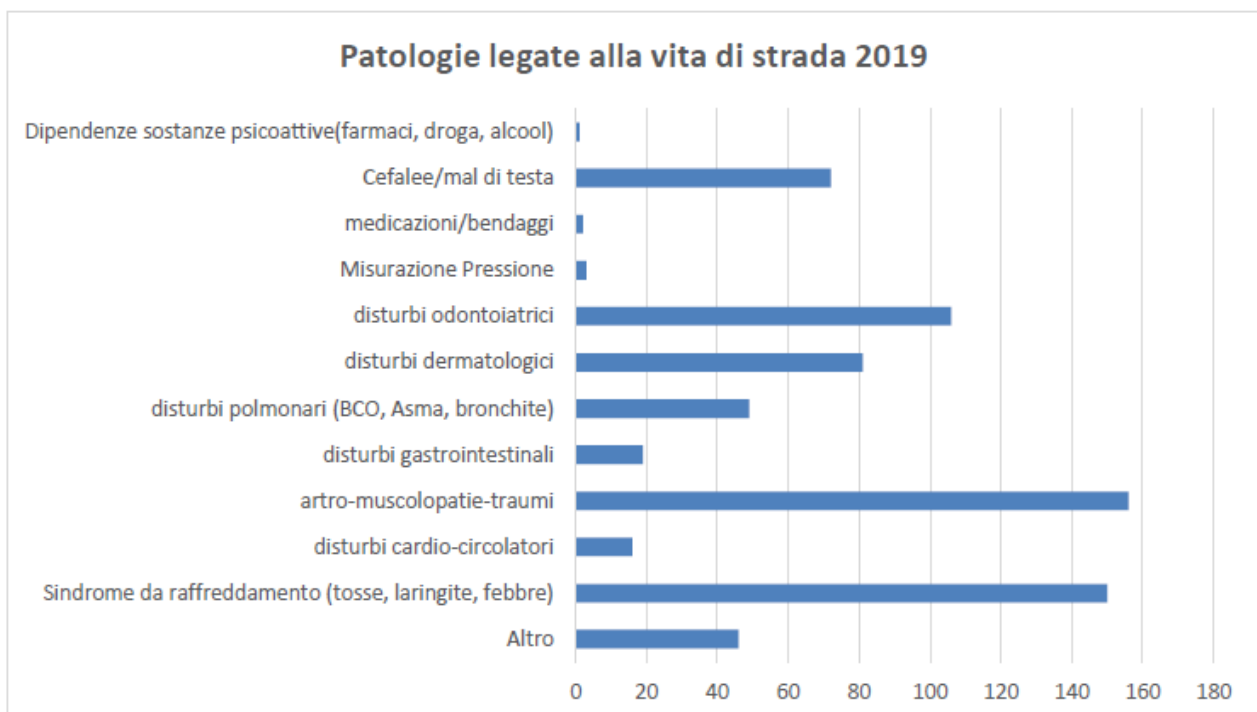
Patienten 2019, aufgeschlüsselt nach Geschlecht
Frauen – Männer

Das Durchschnittsalter der Patienten des Arztmobils

Das Alter der im Arztmobil behandelten Personen lässt sich nur selten mit Sicherheit feststellen, denn in den meisten Fällen besitzen die Patienten keinen Personalausweis, den sie vorlegen können. Das Alter der Patienten wird daher meist geschätzt, und laut Angaben von Volontarius liegt das Durchschnittsalter bei 35 Jahren.

Die behandelten Krankheiten

Die Grafik enthält die Liste der Erkrankungen, aufgrund welcher obdachlose Personen das Arztmobil aufgesucht haben. Viele Patienten hatten Fieber und typische Grippesymptome oder Schmerzen wegen eines Sturzes oder anderer Verletzungen. Häufig litten die Patienten auch unter starken Kopf- oder Zahnschmerzen, sie hatten Hautentzündungen oder Durchfall. Das sind typische Erkrankungen bei Menschen, die auf der Straße leben. Einige Patienten kamen auch ins mobile Sprechzimmer, um sich verarzten zu lassen oder um den Verband zu wechseln.



Typische Erkrankungen von Obdachlosen

Drogen-, Medikamenten- und Alkoholsucht – Kopfschmerzen – Verarztung/Verbandswechsel – Blutdruckmessung – Zahnschmerzen – Hautentzündungen – Atemwegsbeschwerden (COPD, Asthma, Bronchitis) – Magen- und Darmbeschwerden – Gelenk- und Muskelschmerzen/Traumata – Herz-Kreislauf-Beschwerden – Erkältungssymptome (Husten, Fieber, Halsentzündung) – Anderes

Auffallend viele Obdachlose kamen wegen Zahnschmerzen ins Arztmobil. Zahnbehandlungen werden erst seit 2019 angeboten, und zwar kommt zwei Mal im Monat ein Zahnarzt aus Trient, der als Freiwilliger für Volontarius arbeitet, ins Arztmobil und behandelt kostenlos Patienten. Bisher wurden 12 Zahnbehandlungen durchgeführt. Auch Patienten mit chronischen Erkrankungen werden betreut und behandelt. Häufig machen die Mitarbeiter des Arztmobils auch Aufklärungsarbeit oder sie verteilen Medikamente.

Rückblick und Ausblick

Aus dem Abschlussbericht des Vereins Volontarius über das Vereinsjahr 2019 geht hervor, dass das Arztmobil häufig im Einsatz war und zahlreiche Patienten versorgt und betreut hat,

die keine andere Möglichkeit einer Gesundheitsversorgung haben. Ohne den Einsatz der vielen freiwilligen Mitarbeiter wäre das sicherlich nicht möglich gewesen.

Die zu Beginn des Jahres 2019 gesteckten Ziele sind alle erreicht worden. Viele der Patienten haben auch Vertrauen zu den Mitarbeitern des Arztmobils gefasst und kommen regelmäßig zu den Visiten und Kontrollen. Aber auch die Behörden haben erkannt, dass das Arztmobil wertvolle Dienste leistet, für die Patienten und für die Gesellschaft.

2019 wurde zudem ein EDV-Programm für die Verwaltung der Patientenakte in Betrieb genommen.

Auch für 2020 haben es sich die Mitarbeiter des Arztmobils zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit dem Weißen Kreuz Bozen Menschen auf der Straße medizinisch zu betreuen. Die Freiwilligen des Weißen Kreuzes unterstützen das Arztmobil vor allem bei der Aufnahme der Patienten und der Führung der Patientenakte. Geplant ist weiters die Einführung eines neuen Archivierungssystems für die Daten der Patienten. Auf diese Weise lassen sich Krankheitsverläufe später nachvollziehen bzw. es können auf den Patienten zugeschnittene Behandlungen entwickelt werden. Auch die Betreuung der Obdachlosen mit chronischen Krankheiten wird durch ein solches Programm erleichtert, denn es garantiert eine gewisse Behandlungskontinuität. Das eigens entwickelte Programm soll über das Internet von jedem, der Dienst hat, aufgerufen werden können.

Die Beobachtung der saisonal bedingten Krankheiten ist ein weiteres Ziel der Mitarbeiter des Arztmobils, um sie schneller zu erkennen und gezielter behandeln zu können. Auf diese Weise können Infektionsherde rasch erfasst und bekämpft werden. Und schließlich ist auch für 2020 Aufklärungsarbeit geplant: Die Mitarbeiter des Arztmobils informieren die Patienten darüber, was sie tun können, um gesund zu bleiben, und welche Rechte sie haben, um Gesundheitsleistungen und -dienste in Anspruch zu nehmen.

Die solidarische Apotheke

Seit 2014 sammelt und verteilt der Verein Volontarius Medikamente, um sie an Hilfsorganisationen und Vereine weiterzugeben, die sich um bedürftige Menschen kümmern. Kostenlose Arzneimittel erhalten:

- die verschiedenen Dienste von Volontarius und die Sozialgenossenschaft River Equipe (Aufnahmeeinrichtungen, Dienste für Obdachlose, das Arztmobil);
- die Sozialsprengel des Betriebes für Sozialdienste Bozen BSB;
- die Sozialberatung Don Bosco der Caritas, das Zentrum "Ja zum Leben" in Bozen, die Missionsgruppe von Meran, Oxfam, "Opera San Francesco" aus Mailand, der Verein der evangelischen Christen Bozen u.a.m.

Die Medikamente, die Volontarius verteilt, werden am Tag der Arzneimittelspende, der jedes Jahr von der Stiftung "Banco Farmaceutico" organisiert wird, gesammelt oder es sind Privatspenden. Die Privatspenden werden vor ihrer Weitergabe an die Hilfsorganisationen von Ärzten oder Apothekern kontrolliert. Die gesammelten Medikamente werden über ein EDV-Programm, das ein ehrenamtlicher Mitarbeiter von Volontarius gemeinsam mit einem Apotheker entwickelt hat, erfasst und verwaltet.

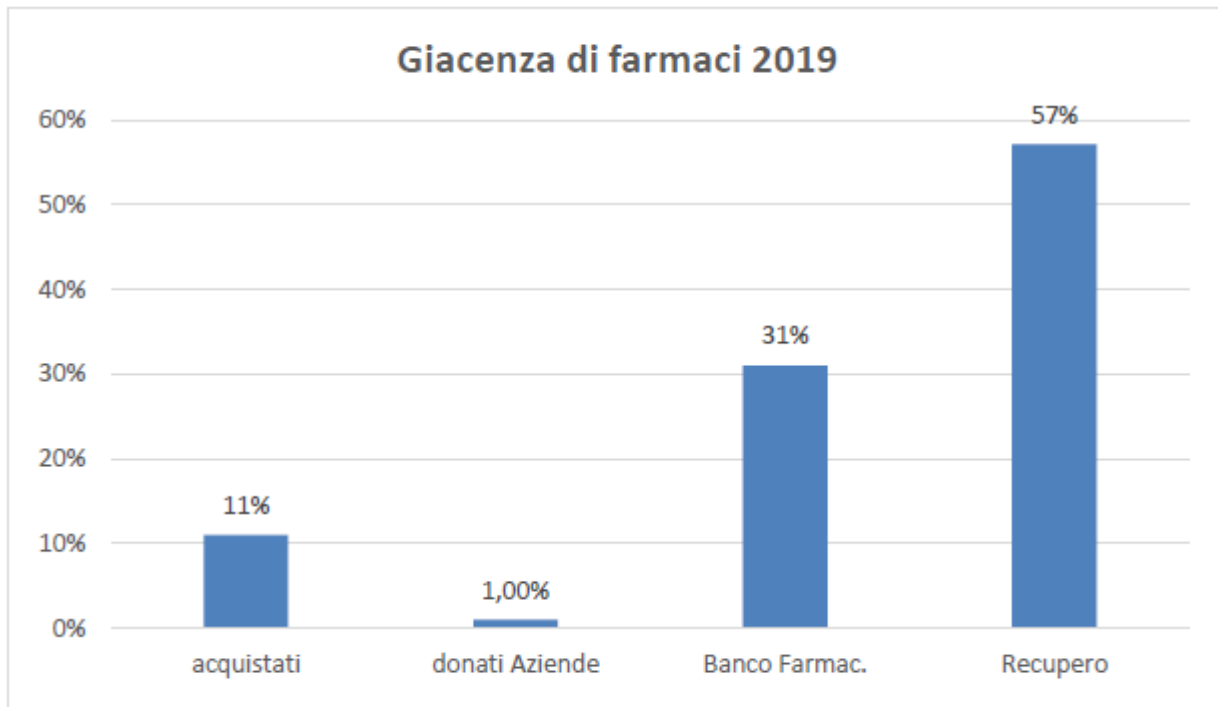
Das Arzneimittellager befindet sich am Mazziniplatz Nr. 18 in Bozen. An der gleichen Adresse sind auch die Lebensmitteltafel "Emporio Solidale" und die Bröseljäger untergebracht. Die Bröseljäger sind Freiwillige, die kurz vor Ladenschluss in Bars, Lebensmittelgeschäften und Restaurants unverkaufte Brote und Speisen einsammeln und an Obdachlose und Bedürftige verteilen. Die solidarische Apotheke ist keine Apotheke im herkömmlichen Sinn. Sie verteilt nur auf Anfrage Medikamente an Hilfsorganisationen und Vereine, die sich um Bedürftige kümmern. Für viele Medikamente muss außerdem eine Verschreibung vorgelegt werden.

Vereinzelt erhalten auch Hilfsorganisationen, die im Ausland tätig sind, z.B. in Venezuela oder Burkina Faso, Medikamente der solidarischen Apotheke.

Die Kontrolle der gesammelten Medikamente ist Aufgabe des ärztlichen Personals des Vereins. Es prüft, ob die Medikamente verfallen sind bzw. wann das Verfallsdatum abläuft und ob die Packungen unversehrt sind. Dann wird das Paket für die Hilfsorganisation zusammengestellt. In der solidarischen Apotheke arbeiten auch Mitarbeiter von Volontarius mit, die in anderen Bereichen tätig sind (Koordinierung der Dienste, Betreuung von Obdachlosen, Führung der Winternotunterkünfte und des Arztmobils).

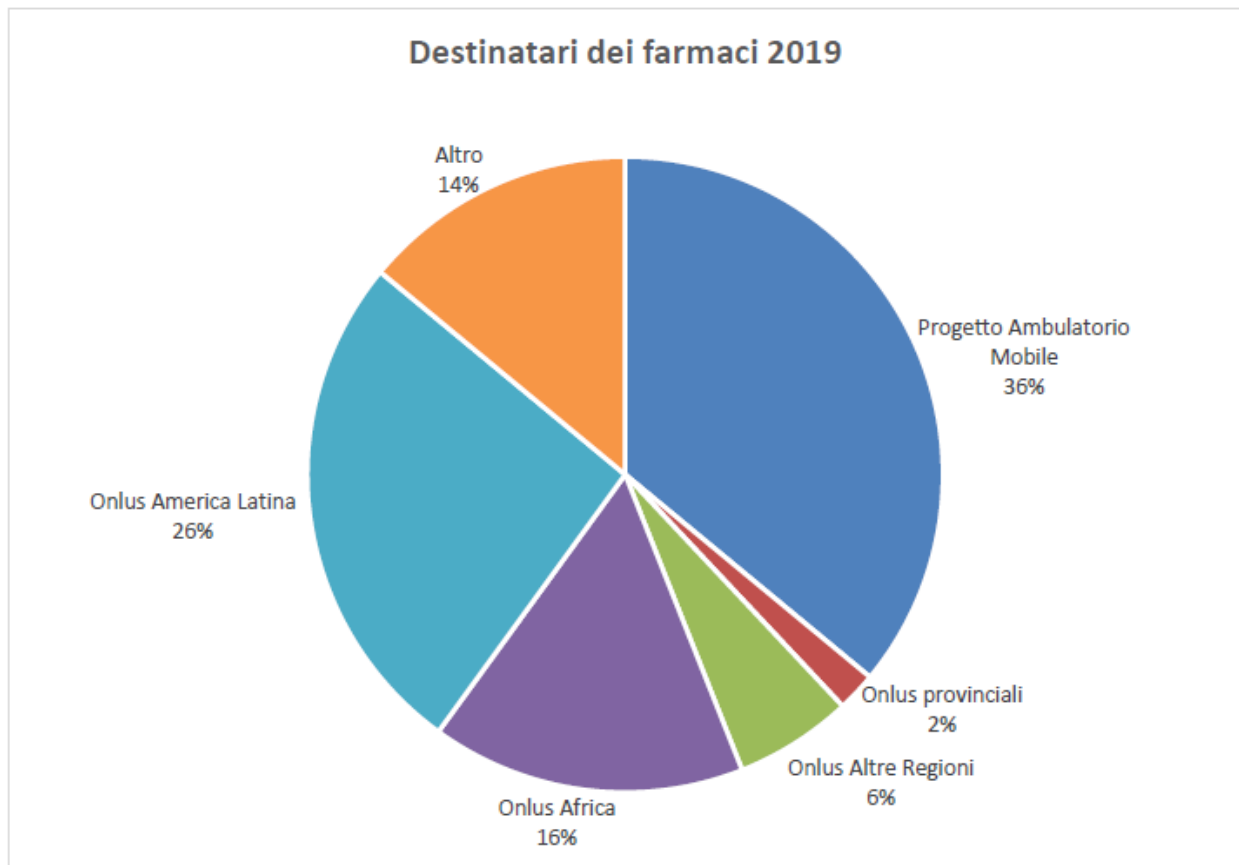
Die Tätigkeit der solidarischen Apotheke 2019

Ein Teil der 2019 gesammelten Medikamente stammt aus Arztpraxen, Apotheken (die nicht Mitglieder der Stiftung "Banco Farmaceutico" sind) oder aus der Krankenhausapotheke. Nur 31% der Medikamente hat die Stiftung "Banco Farmaceutico" zur Verfügung gestellt, und daher wird für die kommenden Jahre eine engere Zusammenarbeit mit der Stiftung angestrebt.



Medikamente 2019 nach Herkunft: Ankauf – Privatspenden – Spenden „Banco Farmac.“ – Sammlung in Apotheken

Die nächste Grafik zeigt, dass 50%, also die Hälfte der Medikamente, an Hilfsorganisationen oder Vereine in Italien und im Ausland (Afrika und Lateinamerika) weitergegeben worden ist. 36% der Medikamente hat das Arztmobil erhalten und 14% gingen an verschiedene Projekte von Volontarius, die Sozialgenossenschaft River Equipe, die Sozialsprengel u.A. Am häufigsten werden Medikamente gegen Husten, Fieber, Gelenk- und Muskelschmerzen, Hals- und Hautentzündungen, Kopfschmerzen, Durchfall und Magenbeschwerden, Augenentzündungen, Allergien und Zahnschmerzen verteilt. Es werden aber auch Arzneimittel für Wundbehandlungen und Verbandsmaterial ausgegeben.



Die Empfänger der Medikamente (im Uhrzeigersinn): Arztmobil – Hilfsorganisationen in Südtirol – Hilfsorganisationen in Italien – Hilfsorganisationen in Afrika – Hilfsorganisationen in Lateinamerika – Anderes

2019 hat Volontarius die drei Projekte „Bröseljäger“, die solidarische Apotheke und die Lebensmitteltafel unter einem gemeinsamen Dach zusammengefasst: Sie sind nun Teil des Projektes „Helfen ohne zu verschwenden“ und sie sind alle am Mazziniplatz Nr. 18 untergebracht. Die Unterbringung der drei Projekte an einem einzigen Ort hat viele Vorteile, auch für die solidarische Apotheke:

- Es steht mehr Personal für die Verteilung der Medikamente zur Verfügung und die Verteilung kann schneller abgewickelt werden, auch dank der Mitarbeit der „Bröseljäger“;
- Es gibt eine einzige Sammelstelle für alle, die Medikamente spenden möchten;
- Die freiwilligen Mitarbeiter können sich auch bei anderen Projekten engagieren, die sich um bedürftige Menschen kümmern.

Für 2020 hat sich der Verein Volontarius folgende Ziele gesetzt:

- Steigerung der Menge der über das Arztmobil, die Sozialsprengel, die Aufnahmezentren und andere Hilfseinrichtungen verteilten Medikamenten der Kategorie C (Für Medikamente der Kategorie C müssen die Kunden in der Apotheke den vollen Preis bezahlen);
- Steigerung der Menge der gesammelten Medikamente der Kategorien A, B, C und H, die noch nicht verfallen sind. Es gelten die Vorgaben der Stiftung „Banco Farmaceutico“ und als Richtlinie die Rechtsbestimmungen, die andere Regionen Italiens für die Arzneimittelsammlung erlassen haben;
- Ausbau der Zusammenarbeit mit der Stiftung „Banco Farmaceutico“ und Entwicklung eines Konzepts für eine Zweigstelle in Bozen/Südtirol.

Mehr Infos über die Projekte von Volontarius auf der Homepage des Vereins: www.grupповolontarius.it

Interview mit Frau Dr. Martina Felder

Frau Dr. Felder ist Ärztin im Ruhestand und arbeitet als Freiwillige in der solidarischen Apotheke und im Arztmobil des Vereins Volontarius.

Frau Dr. Felder, seit wann arbeiten Sie als Freiwillige in der solidarischen Apotheke?

Die solidarische Apotheke wurde 2014 gegründet und sie sammelt Arzneimittel, die dann über die Hilfsorganisationen kostenlos an bedürftige Personen aus Bozen und Umgebung verteilt werden. Ich arbeite seit 2017 in der solidarischen Apotheke und im Arztmobil mit. 2019 hat der Verein Volontarius ein neues Projekt gestartet; es heißt „Helfen ohne zu verschwenden“, und damit verbunden ist auch ein neuer Standort, an dem die solidarische Apotheke, d.h. das Arzneimittellager, die Lebensmitteltafel und die Bröseljäger untergebracht sind.

Welche sind Ihre Aufgaben?

Ich nehme die gespendeten Medikamente in Empfang. Die Medikamente werden z.B. von der Stiftung "Banco Farmaceutico" oder von einzelnen Apotheken zur Verfügung gestellt. Meine Aufgabe ist es, die Medikamente zu kontrollieren, d.h. ob die Verpackung unversehrt ist oder ob das Medikament noch nicht angebraucht worden ist. Ich muss auch das Verfallsdatum auf der Verpackung kontrollieren. Dann wird jedes Medikament im Computer abgespeichert und schließlich werden die Medikamente in Pakete gepackt und an Hilfsorganisationen verteilt.

Woher stammen die Medikamente der solidarischen Apotheke?

Es gibt zwei Arten von Sammlungen:

- 1. *Sammlung von rezeptfreien Medikamenten***, das sind die Medikamente, die in der Apotheke ohne die Verschreibung des Arztes gekauft werden können. Die Kunden müssen für diese Medikamente den vollen Preis bezahlen, d.h. der Sanitätsbetrieb übernimmt keine Kosten. Rezeptfrei sind z.B. Medikamente gegen Grippe-symptome, Husten, Antibiotika, Medikamente gegen Pilzerkrankungen, Magenbeschwerden und Durchfall usw. Medikamente dieser Art können Bürger am italienweiten Tag der Arzneimittelspende spenden. Diese Spendenaktion findet jedes Jahr im Februar statt und sie wird von der Stiftung "Banco Farmaceutico" organisiert. Die Stiftung verteilt die gesammelten Medikamente an die Hilfsorganisationen des Landes. Die Arzneimittelverteilung wird ausschließlich von Freiwilligen durchgeführt.
- 2. *Sammlung von noch nicht verfallenen Medikamenten***. Bereits 2001 und 2003 hat die EU Richtlinien erlassen, die es Hilfsorganisationen ohne Gewinnabsichten ermöglichen, noch nicht verfallene Medikamente weiterzugeben. Italien hat die Richtlinien mit dem GD Nr. 219 vom 24. April 2016 übernommen. Das Gesetzesdekret regelt auch die Ausstattung der Lagerräume, sodass eine korrekte Aufbewahrung der Medikamente gewährleistet ist, und es legt die Verfahren fest, die eine Nachverfolgbarkeit der gesammelten und weitergegebenen Medikamente gewährleisten. Hilfsorganisationen dürfen Medikamente an Bedürftige weitergeben, die ein ärztliches Zeugnis vorlegen können, aber auch in Arztpraxen dürfen Medikamente kostenlos weitergegeben werden. Der Verein Volontarius sammelt seit einigen Jahren die Medikamente, die Apotheker und Bürger in Südtirol spenden. Nicht gesammelt werden Rauschmittel, Medikamente, für die besondere Lagervorschriften gelten (z.B. Lagerung in Kühlschränken) und Medikamente, die im Krankenhaus verwendet werden. Die Stiftung „Banco Farmaceutico“ ist italienweit in der Arzneimittelsammlung aktiv. Auch einige Regionen Italiens haben bereits die kostenlose Arzneimittelsammlung gesetzlich geregelt und arbeiten mit dem Sanitätsbetrieb, den Gemeinden-, Landes- und Regionalverwaltungen zusammen. Arzneimittelsammlungen haben auch einen „erzieherischen“ Wert, denn es soll den Menschen bewusst gemacht werden, dass Medikamente wertvolle Güter sind, die nicht verschwendet werden sollten. Medikamente, die in einem einwandfreien Zustand sind und nicht mehr gebraucht werden, können an Menschen in Not weitergegeben werden, die sie wirklich dringend brauchen.

Wie bewahren Sie die Medikamente auf?

Bei der Lagerung der Medikamente, die weitergegeben werden, muss Folgendes beachtet werden:

- Die Medikamente dürfen noch nicht abgelaufen sein, d.h. sie müssen noch mindestens 6-8 Monate haltbar sein.
- Die Verpackung muss unversehrt und in einem guten Zustand sein, d.h. es müssen alle wichtigen Daten des Medikaments lesbar sein (ATC-Kode, Los, Verfallsdatum).
- Nicht angenommen werden Medikamente, die im Rauschmittelverzeichnis enthalten sind, oder Medikamente, die z.B. in Kühlschränken gelagert werden müssen. Es werden auch keine Medikamente aus Krankenhäusern gesammelt (Medikamente der Kategorie H).

Zunächst werden die gespendeten Medikamente von einem Arzt oder einem Apotheker kontrolliert. Wenn sie einwandfrei sind, werden sie in einem Computerprogramm erfasst und dann ins Arzneimittellager gebracht. Die solidarische Apotheke ist eine wichtige Kontaktstelle für viele Hilfsorganisationen.

Aus den Daten des Vereins Volontarius geht hervor, dass vor allem Menschen mit Migrationshintergrund betreut werden. Wer sind die anderen Bedürftigen, die zu Ihnen kommen?

Die meisten, die zu uns kommen, sind in der Tat Migranten. Für sie ist der Zugang zu den Gesundheitsleistungen unseres Landes häufig gar nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten möglich. Es gibt aber auch italienische Staatsbürger, die ihren Wohnsitz in einer anderen Region haben, häufig im Süden, und daher keinen Hausarzt in Bozen haben. Diese Patienten leiden oft an chronischen Erkrankungen, aber weil sie keinen Wohnsitz in Bozen haben, können sie nur die Dienste der Ersten Hilfe in Anspruch nehmen, aber chronische Krankheiten sind keine Notfälle. Sie kommen daher regelmäßig zu uns ins Arztmobil, um sich untersuchen zu lassen und um die notwendigen Medikamente zu bekommen. Es suchen uns aber auch Menschen in Not auf, die aus anderen Ländern Europas stammen und die ihre Arbeit verloren haben, z.B. Altenpflegerinnen, die alte und kranke Menschen zu Hause betreuen. Weil sie ihre Arbeit verloren haben, haben sie häufig auch keinen Wohnsitz mehr.

Wer kann die Dienste der solidarischen Apotheke nutzen?

Die solidarische Apotheke ist keine Apotheke im herkömmlichen Sinn. Sie verkauft keine Medikamente, sondern sie verteilt sie an das Arztmobil oder an die anderen Dienste von Volontarius (z.B. die Aufnahmezentren oder die Einrichtungen für Obdachlose), die die Medikamente vorher bestellt haben. Die solidarische Apotheke gibt auch Medikamente an andere Hilfseinrichtungen weiter, z.B. an die Caritas oder andere Vereine. Die Medikamente werden nur nach Vorlage von ärztlichen Verschreibungen ausgegeben. Die Mitarbeiter der Hilfsorganisation geben die Medikamente dann an die Bedürftigen weiter. Im Arztmobil hingegen erhält der Patient direkt vom Arzt die Medikamente, die er braucht.

Haben Sie genug Medikamente für alle Patienten, die zu Ihnen kommen?

Am italienweiten Tag der Arzneimittelspenden werden sehr viele rezeptfreie Medikamente gespendet, z.B. Paracetamol und Aspirin. Hier haben wir oft mehr als wir brauchen. Wir benötigen immer rezeptfreie Medikamente gegen Husten, gegen Grippesymptome, gegen Schmerzen, Augentropfen und Tropfen gegen Ohrenschmerzen, Cremes gegen Hautkrankheiten, Verbandsmaterial usw. Diese Dinge müssen wir häufig ankaufen. Anders sieht es bei den rezeptpflichtigen Medikamenten aus (Medikamente der Kategorie A). Viele Patienten, die zu uns kommen, sind chronisch krank und brauchen daher spezifische Medikamente. Es kann passieren, dass jemand sehr viele Packungen eines bestimmten Medikaments zu Hause hat, weil es im Voraus gekauft worden ist, nun aber nicht mehr gebraucht wird, weil der Therapieplan abgeschlossen ist oder weil der Patient gestorben ist. Diese Medikamente können in der solidarischen Apotheke abgegeben werden, aber sie dürfen noch nicht abgelaufen sein. Und wir können sie dann im Arztmobil an unsere Patienten

weitergeben. Wenn wir einen Überschuss an bestimmten Medikamenten haben, die wir im Moment nicht brauchen, geben wir sie an andere Vereine weiter, die Gesundheitsdienste anbieten, z.B. an den Verein „Opera San Francesco“ in Mailand oder Oxfam, oder an Hilfsorganisationen, die in Afrika oder Lateinamerika tätig sind.

Gibt es bürokratische oder rechtliche Probleme bei der Weitergabe bestimmter Medikamente? Wie könnten diese Probleme gelöst werden?

Bei den gespendeten Medikamenten wurde der Strichcode, der zu einem Kostennachlass berechtigt, in den meisten Fällen bereits entfernt. Ist der Strichcode noch vorhanden, so wird er durchgestrichen und auf der Verpackung wird ein Stempel oder eine Etikette angebracht mit der Aufschrift "Gespendet. Weiterverkauf verboten."

Wie hat die solidarische Apotheke während des Lockdowns wegen des Coronavirus gearbeitet?

Es ist alles nur sehr schleppend gegangen, sowohl die Betreuung der Bedürftigen als auch die Sammlung von Medikamenten. Auch die Verteilung war schwierig.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der solidarischen Apotheke?

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

1. Wir möchten mehr Medikamente der Kategorie C verteilen, für die keine Kostenbeteiligung seitens des Sanitätsbetriebes vorgesehen ist. Sie werden an Bedürftige über das Arztmobil, die Sozialsprengel, die Aufnahmezentren usw. weitergegeben.
2. Wir möchten mehr Medikamente sammeln, die noch nicht verfallen sind, und orientieren uns dabei an den Vorgaben der Stiftung "Banco Farmaceutico" und an den Gesetzen, die einige Regionen Italiens bereits erlassen haben. Die Sammlung und die Kontrolle, ob die gespendeten Medikamente den Auflagen entsprechen, muss in Zusammenarbeit mit den Apotheken erfolgen, die sich an diesem Projekt beteiligen, und mit Ärzten und/oder Apothekern der solidarischen Apotheke in Bozen. Es ist wichtig, die Berufskammer der Apotheker und Federfarma in das Projekt einzubinden, um eine strukturierte Zusammenarbeit zu erreichen. Außerdem sollte geprüft werden, ob sich das Land Südtirol künftig am italienweiten Projekt der Arzneimittelsammlung von noch nicht verfallenen Medikamenten der Stiftung "Banco Farmaceutico"¹³ beteiligen wird. Das Projekt sieht vor, dass Sammelbehälter in der Apotheke aufgestellt werden, in die jeder die Medikamente einwerfen kann, die er nicht mehr braucht. Der Apotheker kontrolliert die Medikamente, bevor sie eingeworfen werden und bringt an der Packung eine Etikette an, z.B. „Gespendet. Weiterverkauf verboten. Stiftung Banco Farmaceutico“. Die gesammelten Medikamente werden dann an Hilfsorganisationen weitergegeben, die Mitglieder der Stiftung "Banco Farmaceutico" sind¹⁴. Bis dieses Vorhaben umgesetzt ist, führt der Verein Volontarius die Arzneimittelsammlung gemeinsam mit den Apotheken weiter.
Da die Sammlung von Medikamenten ein sehr wichtiges soziales Projekt ist, ist es wichtig, auch andere Partner einzubinden, wie z.B. den Südtiroler Sanitätsbetrieb, das Landesgesundheitsassessorat, die Gemeinde Bozen. Es wäre wünschenswert, dass auch in Südtirol ein eigenes Gesetz erlassen wird, das die Arzneimittelsammlung regelt, wie dies in anderen Regionen Italiens bereits der Fall ist, z.B. in Venetien, Piemont, Ligurien, in den Marken, Kampanien, Apulien, Sardinien und Sizilien).

Ich bedanke mich für das Gespräch. Sie haben uns sehr interessante Einblicke in die Tätigkeit der solidarischen Apotheke von Bozen gegeben.

¹³ <https://www.bancofarmaceutico.org/cosa-facciamo/recupero-farmaci-validi>

¹⁴ S. Gesetz 24.12.2007 Nr 244

Interview mit Herrn Claude Rotelli

Herr Claude Rotelli ist der Präsident des Vereins Volontarius Onlus.

Herr Rotelli, die Berichte über das von Ihrem Verein gegründete "Gesundheitshaus" enthalten viele interessante Informationen über den Bedarf nach kostenlosen Gesundheitsleistungen. Wir haben mit Frau Dr. Martina Felder ausführlich über die zwei Projekte des Gesundheitshauses, das Arztmobil und die solidarische Apotheke, gesprochen. Zwei Ziele wurden in diesem Zusammenhang genannt:

- **Es sollen mehr Medikamente der Kategorie C gesammelt werden (die Kosten für den Kauf dieser Medikamente gehen zur Gänze zu Lasten der Kunden), um sie an Bedürftige zu verteilen, z.B. über das Arztmobil, die Sozialsprengel, die Aufnahmezentren usw.**
- **Auch die gesammelte Menge der noch nicht verfallenen Medikamente soll gesteigert werden, unter Einhaltung der Vorgaben der Stiftung "Banco Farmaceutico".**

Bitte erklären Sie uns diese zwei Ziele!

Zunächst möchte ich präzisieren, dass die solidarische Apotheke Teil eines größeren Projektes ist, das den Namen "Helfen ohne zu verschwenden" trägt. Zu diesem Projekt gehören auch die Lebensmitteltafel, die Lebensmittel an Bedürftige verteilt, und die Bröseljäger, die jeden Tag kurz vor Ladenschluss in Bars, Restaurants und Lebensmittelgeschäften frische, unverkaufte Speisen einsammeln, die dann ebenfalls an Bedürftige verteilt werden. Die Armut ist transversal, und was die Angebote für die Gesundheitsversorgung von Bedürftigen anbelangt, so setzt sich Volontarius nicht an die Stelle des Sanitätsbetriebes. Die Zielgruppe von Volontarius sind vor allem die Obdachlosen und die Menschen ohne festen Wohnsitz. Obdachlose gehen nicht zum Arzt, außer sie haben einen Unfall. Wir leisten auch viel Aufklärungsarbeit und informieren die Obdachlosen über die verschiedenen Gesundheitsdienste. Während des Lockdowns wegen des Coronavirus sind ca. 30% mehr Personen zur Lebensmitteltafel gekommen, vor allem Familien. Das Arzneimittellager ist hingegen ein Projekt, das wir als Mitglied der Stiftung „Banco Farmaceutico“ betreiben. Wir möchten bedürftige Menschen aus ganz Südtirol mit kostenlosen Medikamenten versorgen. Daher sind wir gerade dabei zu planen, wie wir dieses Vorhaben umsetzen können. Wenn wir den Dienst nicht auf das ganze Land ausdehnen, dann werden wir letzten Endes eine „Seab der Medikamente“, weil wir uns gegen die Verschwendung von Medikamenten einsetzen. Aus diesem Grund ist es wichtig, das Projekt auszubauen.

Haben Sie schon Pläne, wie dies umgesetzt werden könnte?

Eine Möglichkeit wäre eine Zusammenarbeit mit dem Betrieb für Sozialdienste BSB. Ich weiß, dass der BSB die Personen, die sich an ihn wenden, erfasst und eine genaue Analyse ihrer Bedürftigkeit macht. Dann muss auch geklärt werden, wie die Medikamente weitergegeben werden können, denn es braucht die Verschreibung eines Arztes, um kostenlose Medikamente zu bekommen. Die solidarische Apotheke kann nicht einfach in eine gewöhnliche Apotheke mit Verkaufstätigkeit umgewandelt werden, und wir stoßen auch in organisatorischer Hinsicht an unsere Grenzen. Außerdem arbeiten wir nur mit Freiwilligen. Ein anderer Weg könnte sein, dass wir die Hausärzte einbinden, die den Bedürftigen, die in ihre Praxis kommen, Medikamente aus unserem Arzneimittellager geben. Der Hausarzt könnte z.B. die Medikamente vormerken, die sein Patient braucht.

Welche anderen Wege gibt es noch, die Medikamente zu verteilen?

Eine dritte Möglichkeit wäre, dass bedürftige Personen die verschriebenen Medikamente über eine Hilfsorganisation bekommen, z.B. die Caritas oder den Vinzenzverein. Dieser Vorschlag müssten mit allen betreffenden Organisationen diskutiert werden, um probeweise eine Verteilung von kostenlosen Medikamenten einzuführen.

Die Verteilung von Medikamenten ist komplizierter als die Verteilung von Lebensmitteln. Ich glaube zu verstehen, dass der schwierigste Aspekt die Festlegung der Zielgruppe ist und die Übergabe der Medikamente, was nur ein Arzt oder ein Apotheker machen dürfen. Ist es Ihrer Meinung auch notwendig, die Menge an gesammelten Medikamenten zu steigern?

Zurzeit sind wir gut mit Medikamenten versorgt und können viele weitergeben. Aber mit Blick auf die Zukunft wäre es wünschenswert, wenn die Sammlung weitergehen könnte. Wir streben auch eine Zusammenarbeit mit den Gemeindeapotheken an, denn dann könnten wir das ganze Jahr über Medikamente sammeln. In den Apotheken werden z.B. Sammelbehälter aufgestellt, und die Apotheker würden bereits eine Vorkontrolle machen. Die Gemeindeverwaltung könnte z.B. eine Informationskampagne starten und die Bürger zu Arzneimittelspenden aufrufen.

Ich danke Ihnen für das Gespräch. Sie haben uns sehr interessante Einblicke in die Tätigkeit Ihres Vereins und der solidarischen Apotheke in Bozen gegeben.



5. Die Arzneimittelsammlung in Südtirol

Zum Zeitpunkt der Abfassung der Studie war der Posten des Präsidenten/der Präsidentin der Zweigstelle Südtirol der Stiftung „Banco Farmaceutico“ vakant. Daher wurde Herr Paolo Corradi zu einem Gespräch geladen, der als Ehrenamtlicher die Arzneimittelsammlung in Südtirol organisiert.

Interview mit Herrn Paolo Corradi

Herr Corradi, erzählen Sie uns über den Tag der Arzneimittelsammlung in Bozen!

Die Arzneimittelsammlung ist eine Initiative der Stiftung "Banco Farmaceutico" und findet eine ganze Woche lang statt. Auch in Südtirol haben einige Apotheken teilgenommen. Die Sammlung läuft folgendermaßen ab: Die Kunden kaufen in der Apotheke Medikamente, die sie dann spenden, und die gespendeten Medikamente werden an Bedürftige verteilt. Während der Aktionswoche waren viele Freiwillige in den Apotheken, um die Spenden entgegen zu nehmen. Die Apotheker haben die Kunden auf die Aktion aufmerksam gemacht und informiert, welche Medikamente am dringendensten gebraucht werden.

Wie viele Apotheken haben mitgemacht?

In Bozen waren es 13 Apotheken, in Leifers 3, in Meran 2 und in Kiens 1, insgesamt also 19 Apotheken. Alle Apotheken sind privat geführte Apotheken. Jede Apotheke hat das Programm der Aktionswoche und Werbematerial erhalten, das von der Stiftung "Banco Farmaceutico" verteilt worden ist. Wer sich am Aktionstag beteiligen möchte, meldet sich an und macht Werbung für die Initiative mit dem Informationsmaterial, das von der Stiftung zur Verfügung gestellt wird.

Wie viele Medikamente wurden gesammelt?

Es wurden 2.230 Medikamente gespendet, das ist ein Anstieg um 13% im Vergleich zu 2019. Die Medikamente werden an die Hilfsorganisationen verteilt, die Mitglieder der Stiftung "Banco Farmaceutico" sind. Die Verteilung wird von Unifarm durchgeführt. Es ist nämlich vorgeschrieben, dass die Verteilung nur von einem bestimmten Lieferunternehmen durchgeführt werden darf, um die sachgemäße Konservierung der Medikamente zu gewährleisten. Die Hilfsorganisationen erhalten die Medikamente, die sie brauchen und die sie angefordert haben. Sie müssen ihren Bedarf vorher bei der Stiftung "Banco Farmaceutico" anmelden.

Welche Hilfsorganisationen in Südtirol sind Mitglieder der Stiftung „Banco Farmaceutico“?

In der Provinz Bozen sind das der Verein Volontarius Onlus, die Zentren "Ja zum Leben" in Bozen und Meran, die Caritas Bozen und Brixen und die orthodox-rumänische Pfarrei. Diese Hilfsorganisationen bieten Menschen, die es sich finanziell nicht leisten können, kostenlose Visiten und Medikamente an. Es werden ca. 9.000 Menschen betreut, die auch kostenlose Medikamente erhalten.

Welche Medikamente werden hauptsächlich verteilt?

Medikamente gegen Grippesymptome, Entzündungen, Milchpulver usw.

Wie schaffen Sie es, so viele Freiwillige für Ihre Projekte zu finden?

Das ist das Verdienst der Vereine, die uns unterstützen. Volontarius und Unitalsi schicken auch Freiwillige, aber viele andere Vereine bieten ihre Mitarbeit beim Arzneimittelsammeltag an. In Bozen helfen z.B. auch einige Mitglieder der Gruppe der Mormonen mit. Wir haben außerdem einen großen Unterstützer- und Freundeskreis, der im Laufe der Jahre entstanden hat. Da

kommen gut 50% der Freiwilligen her, aber wir kontaktieren jeden Einzelnen im Vorfeld. Viele Freiwillige gehören keiner bestimmten Organisation an, sondern sie finden unsere Idee gut und möchten mithelfen.

Wie viele Freiwillige haben heuer bei der Aktionswoche mitgeholfen?

Ca. 100 Freiwillige, und das bedeutet einen beträchtlichen Organisationsaufwand. Wir haben verschiedene Bereiche festgelegt und die jeweiligen Verantwortlichen bestimmt. Die Aufgaben sind z.B. die Koordinierung der Freiwilligen in den Apotheken, die Kommunikationsarbeit, Sekretariatsarbeiten, Koordinierung der Hilfsorganisationen, die die Medikamente erhalten werden, d.h. Datensammlung usw. Alles in allem eine große Aufgabe und viel Arbeit.

Wie könnte Ihrer Meinung nach die Arzneimittelsammlung fortgeführt bzw. ausgebaut werden, insbesondere in Bozen?

Ich habe vier Vorschläge:

- 1. Es wäre wünschenswert, dass sich die Stadtgemeinde Bozen an den Informations- und Sensibilisierungskampagnen beteiligt, damit mehr Apotheken bei der Spendenaktion mitmachen und noch mehr Medikamente gesammelt und neue Freiwillige gefunden werden, die mithelfen möchten.*
- 2. Auch eine Teilnahme der Gemeindeapotheken wäre wünschenswert. Aus bürokratischen Gründen konnten sie 2020 leider nicht dabei sein.*
- 3. Es muss ein neues EDV-Programm entwickelt werden, mit dem die Medikamente, deren Haltbarkeit in Kürze ausläuft, verwaltet werden. Dadurch könnten die Apotheken die Medikamente das ganze Jahr über an die Stiftung "Banco Farmaceutico" weitergeben, nicht nur am Arzneimittelsammeltag, der ein Mal im Jahr stattfindet.*
- 4. Schließlich wünsche ich mir, dass mit den Hilfsorganisationen eine Vereinbarung abgeschlossen wird, um z.B. Bons einzuführen, mit denen Bedürftige in einer Apotheke die Medikamente „kaufen“ können, die sie brauchen. Viele Bedürftige leben am Rande der Gesellschaft und haben daher nur mit den Mitarbeitern der Hilfsorganisationen Kontakt. Und außerdem haben viele Hilfsorganisationen keine Kühlschränke, die für die Aufbewahrung bestimmter Arzneimittel notwendig sind.*

Ich danke für das Gespräch und für die interessanten Informationen über den Tag der Arzneimittelspende in Südtirol.

Freiwillige Mitarbeiter am Tag der Arzneimittelspende 2020 in Bozen



Quelle: Tageszeitung "Alto Adige" vom 12. Februar 2020

6. Die Fokusgruppe mit dem BSB

Wichtige Daten und Informationen für die vorliegende Studie wurden auch bei den Fokusgruppen gesammelt. Eine Fokusgruppe setzt sich aus dem Betrieb für Sozialdienste BSB und dem Verein Volontarius zusammen.

Die Teilnehmer der Fokusgruppe:

- Carlo Alberto Librera, Direktor der Abteilung für Dienste an die örtliche Gemeinschaft der Stadtgemeinde Bozen; zu dieser Abteilung gehören auch die Gemeindeapotheken.
- Licia Manzardo, Direktorin der Abteilung für territoriale Dienste des BSB
- Claude Rotelli, Präsident des Vereins Volontarius Onlus
- Martina Felder, Leiterin und ehrenamtliche Mitarbeiterin der solidarischen Apotheke und des Arztmobils von Volontarius

Die Fokusgruppe befasste sich mit folgenden Vorschlägen, die aus den Gesprächen mit den Mitarbeitern von Volontarius hervorgegangen sind:

- Steigerung der gesammelten Menge der Medikamente der Kategorie C, d.h. Medikamente ohne Unkostenbeitrag seitens des Sanitätsbetriebes, die in Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten (BSB) an Bedürftige verteilt werden
- Steigerung der Menge der gesammelten Medikamente, die noch nicht verfallen sind, gemäß den Richtlinien der Stiftung "Banco Farmaceutico" und in Zusammenarbeit mit den Gemeindeapotheken

Orientierungshilfen für die Arbeit der Fokusgruppe:

- 1) Wer sind die Empfänger der gespendeten Medikamente?
- 2) Welche Rolle hat der BSB und welche sind seine Zuständigkeiten?
- 3) Können sich die Gemeindeapotheken an der Sammlung von noch nicht verfallenen und gespendeten Medikamenten beteiligen?
- 4) Wie soll die Arzneimittelsammlung organisiert werden?
- 5) Wie verteilt man die Medikamente an die Bedürftigen?

Schlüsselthemen: Zielgruppe – Rolle BSB – Rolle Gemeindeapotheken – Rolle Volontarius – Organisation – Verteilung

Die Ergebnisse der Fokusgruppe:

- Der BSB definiert die eventuelle Zielgruppe, d.h. es sind jene Personen, die sich an den BSB wenden und die laut der Analyse der Bedürftigkeit Anrecht auf kostenlose Medikamente haben.
- Der BSB informiert seine Mitarbeiter über den Dienst der solidarischen Apotheke.
- Die Mitarbeiter informieren im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit über die Dienste der solidarischen Apotheke des Vereins Volontarius.
- Der BSB kann keine Medikamente verteilen, denn diese Aufgabe fällt nicht in seinen Zuständigkeitsbereich.
- Die Gemeindeapotheken sind Verkaufsstellen für Medikamente, aber sie können gemeinsam mit dem Verein Volontarius eine ganzjährige Arzneimittelsammlung organisieren. Sie nehmen die Medikamente entgegen, die ihre Kunden spenden.
- Es ist wichtig zu kommunizieren, welche Medikamente benötigt werden, damit die solidarische Apotheke immer gut bestückt ist.
- Die Verteilung kann über die Hilfsorganisationen erfolgen, die mit der solidarischen Apotheke vernetzt werden.
- Es sollten vor allem die Medikamente gesammelt werden, die benötigt werden.

Vorschläge I

- Gemeinsame Informationskampagne von BSB und Stadtgemeinde Bozen über die Tätigkeit der solidarischen Apotheke des Vereins Volontarius für die Mitarbeiter des BSB
- Der Verein Volontarius leitet an das Assessorat für Sozialpolitik der Stadtgemeinde Bozen eine Anfrage weiter, um die Gemeindeapotheken in die Arzneimittelsammlung einzubinden (Verteilung von Sammelbehältern in den Gemeindeapotheken)
- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Hilfsorganisationen und der solidarischen Apotheke

Kritische Punkte

- Menschen in Not tun sich häufig schwer, in einem formellen Ambiente wie in einem Verwaltungsbüro um Hilfe zu fragen, z.B. um Geld für Visiten oder Medikamente. Dies gelingt leichter bei einem Gespräch mit den Mitarbeitern einer Hilfsorganisation. Es müssen daher neue Wege gefunden werden, um den effektiven Bedarf nach kostenlosen Visiten oder Medikamenten zu erfassen.
- Der BSB kann keine Medikamente verteilen, weil er dafür keine Zuständigkeit hat. Der BSB kann die Personen mit Bedürftigkeit erheben und über die zwei Einrichtungen des Vereins Volontarius (Arztmobil und die solidarische Apotheke) informieren.
- Die solidarische Apotheke macht keinen Direktverkauf. Es muss daher definiert werden, wie die Medikamente an die Patienten verteilt werden können (über die Hausärzte, über andere Vereine usw.).

Vorschläge II

- Einrichtung einer Fokusgruppe mit Hilfsorganisationen, die sich um Bedürftige kümmern
- Aussprache mit der Landesverwaltung und dem Sanitätsbetrieb, um Vorschläge für die Verteilung von gespendeten Medikamenten zu besprechen.

7. Die Fokusgruppe mit den Hilfsorganisationen

Die zweite Fokusgruppe besteht aus Hilfsorganisationen, die sich um Bedürftige kümmern und die z.T. auch Gesundheitsprojekte für die von ihnen betreuten Menschen ins Leben gerufen haben.

Die Teilnehmer der Fokusgruppe:

- Verein "Santo Stefano"
- Verein "La Strada – Der Weg"
- Caritas
- Rotes Kreuz Italien
- Vinzenzgemeinschaft
- Verein Volontarius

Orientierungshilfe für die Arbeit der Fokusgruppe:

- Erfahrungsaustausch
- Wer ist unsere Zielgruppe?
- Was brauchen die Menschen, die wir betreuen?
- Vorschläge
- Kritische Punkte

Die Ergebnisse der Arbeit der Fokusgruppe:

- **Erfahrungsaustausch:** Vier der eingeladenen Hilfsorganisationen kümmern sich auch um die Gesundheit der Menschen, die sich an sie wenden, sie übernehmen die Ausgaben für Medikamente und Visiten, wenn sie nicht vom öffentlichen Gesundheitssystem getragen werden. Die teuersten Visiten sind die Zahnbehandlungen. Die betreuten Personen legen eine ärztliche Verschreibung vor und die Hilfsorganisation stellt einen Gutschein aus, mit dem sie in einer der konventionierten Apotheken das Medikament „kaufen“ können. Die Caritas hingegen bezahlt die Medikamente direkt am Monatsende, das hat bürokratische Gründe. Das Rote Kreuz macht den Vorschlag, Krücken anzukaufen, die dann an die Familienangehörigen weitergegeben werden, die im Ausland leben. Das Rote Kreuz fährt auch viele Personen zu Visiten in andere Regionen Italiens. Die Caritas unterhält eine Ausgabestelle für kostenlose Medikamente für die Selbstmedikation.
- **Wer ist unsere Zielgruppe?** Die meisten Hilfesuchenden haben einen Migrationshintergrund, es kommen Menschen ohne festen Wohnsitz und Angehörige der Gruppen Sinti und Rom. Es melden sich aber auch Einheimische, die kein Geld für Medikamente oder Arztvisiten haben. Es liegen aber keine genauen Daten vor. Einige Teilnehmer der Fokusgruppe berichten, dass nicht alle, die Hilfe brauchen, auch darum ansuchen. Besonders die Einheimischen scheuen sich davor, um Hilfe zu bitten.
- **Was brauchen die Menschen, die wir betreuen?** Viele Hilfesuchende möchten die Bezahlung von Medikamenten oder Facharztvisiten. Teuer sind vor allem die Zahnbehandlungen. Wenn ein Gesuchsteller Anrecht auf die Rückerstattung der Hälfte der Kosten für die Visite hat, beantragt er den Vorschuss für die ganze Behandlung, und das ist meist sehr viel Geld. Ein Verein stellt fest, dass es in seinem Verein eine große Nachfrage nach Windeln und Pulvermilch gibt.
- **Vorschläge**
 - Ausbau der Tätigkeit der Stiftung "Banco Farmaceutico" in Südtirol
 - Aufwertung der Tätigkeit der solidarischen Apotheke des Vereins Volontarius. Die solidarische Apotheke ist gut organisiert und bereits seit einigen Jahren in

Betrieb. Sie sollte zu einem Bezugspunkt für die Hilfsorganisationen und die Sozialsprengel ausgebaut werden.

- Vernetzung der Hilfsorganisationen unter der Federführung der Stadtgemeinde Bozen, um Informationen, Erfahrungen und Anregungen auszutauschen und eine enge Zusammenarbeit bei der Betreuung von Menschen in Not und Obdachlosen zu starten.

- **Kritische Punkte:** Einige bemerken, dass die Verteilung von kostenlosen Medikamenten auch die Entstehung eines Schwarzmarktes begünstigen könnte. Es besteht aber auch die Gefahr, einen nicht vorhandenen Bedarf zu schaffen. Es ist sehr schwierig ohne die Unterstützung eines Arztes zu verstehen, in wie weit Menschen eine gesundheitliche Betreuung brauchen. Die Verteilung von Medikamenten ist viel komplizierter als die Verteilung von Lebensmitteln. Es braucht die Mitarbeit von Fachleuten.

Für Menschen mit Migrationshintergrund hat eine Arbeitsgruppe ein Projekt gestartet, dass von der italienischen Gesellschaft für Migrationsmedizin (SIMM) unterstützt wird. Das Projekt ist bereichsübergreifend aufgestellt und beschäftigt sich auch mit der Problematik der Ungleichheit bei der Gesundheitsversorgung verschiedener Bevölkerungsgruppen.

8. Die Gruppe für Immigration und Gesundheit (GrIS)

Die italienische Gesellschaft für Migrationsmedizin (SIMM) wurde 1990 von verschiedenen Vereinen und Hilfsorganisationen gegründet mit dem Ziel, Migranten unabhängig von ihrem Status eine Gesundheitsversorgung zukommen zu lassen. In den 1980er Jahren wurde Migranten das Recht auf Gesundheitsversorgung verwehrt oder sie wurden in vielen Fällen nicht über ihre Rechte aufgeklärt.

Heute ist die italienische Gesellschaft für Migrationsmedizin eine italienweit operierende Organisation, die einen regen Austausch von Informationen, wissenschaftlichen Erkenntnissen, Erfahrungen und Verbesserungsvorschlägen für die Gesundheitsdienste, auch auf lokaler Ebene, unterhält. Um Projekte auf lokaler Ebene umsetzen zu können, wurden die Gruppen für Immigration und Gesundheit (GrIS) eingerichtet, die sich an den Grundsätzen der Gesellschaft für Migrationsmedizin orientieren, aber selbstständig arbeiten. Einer der Grundsätze ist die Vernetzung von Wissen und die Zusammenarbeit, um zu gewährleisten, dass Migranten ihr Recht auf Gesundheit ausüben können bzw. in den Genuss einer medizinischen Behandlung kommen. In einigen Regionen Italiens gibt es bereits seit einigen Jahren Gruppen für Immigration und Gesundheit (GrIS), z.B. im Latium, im Trentino, in Sardinien, Sizilien und in der Lombardei. Die Themenschwerpunkte der Gruppen für Immigration und Gesundheit sind:

- die Aufarbeitung der Besonderheiten der Gesetze, die auf staatlicher und lokaler Ebene das Gesundheitswesen regeln; Information über Projekte der öffentlichen Hand, von Freiwilligenorganisationen und Sozialvereinen
- Vernetzung von Gruppen, Diensten, Menschen, Kompetenzen und Ressourcen im Sozial- und Weiterbildungsbereich
- Ausarbeitung von Vorschlägen für die Politik und von neuen Organisationsmodellen
- Betreibung von Advocacy gegenüber Behörden

Die Ziele der Gruppe für Immigration und Gesundheit (GrIS) sind:

- Förderung des Rechts auf Gesundheit
- Erfassung und Analyse der Daten des Sanitätsbetriebes über die Gesundheit von Migranten
- Monitoring der Gesetze im Gesundheitsbereich über die Gesundheitsleistungen für Migranten
- Koordinierung und Austausch von Informationen für eine Steigerung der Effizienz des lokal tätigen soziosanitären Betreuungsnetzes
- Interdisziplinäre Bewertung des unterschwelligen oder nicht näher definierten Bedarfs nach Gesundheitsversorgung und der vorhandenen soziosanitären Angebote

Im Januar 2019 wurde in der Stadtgemeinde Bozen das Projekt Footprints vorgestellt. Es handelt sich dabei um ein Fortbildungsprogramm für die Mitarbeiter des öffentlichen Sanitätsbetriebes. Ziel des Projektes ist die Ausarbeitung von Plänen – auf regionaler und Landesebene – für die Koordinierung der Gesundheit der Migranten und für die Einrichtung einer Gruppe für Immigration und Gesundheit (GrIS) in Südtirol. Die Südtiroler Gruppe für Immigration und Gesundheit wurde kurze Zeit später gegründet.

2019 hat sich die Südtiroler Gruppe für Immigration und Gesundheit ein Mal im Monat zu einer Sitzung getroffen. Die Abteilung für Dienste an die örtliche Gemeinschaft der Stadtgemeinde Bozen hat diese Treffen organisiert.

An den Treffen¹⁵ haben Vertreter von Hilfsorganisationen und Vereinen teilgenommen, Mitarbeiter, Fachleute, Ärzte und Freiwillige, die in der Betreuung und Gesundheitsversorgung von Migranten tätig sind. Es wurde vor allem auf die gesundheitlichen Bedürfnisse der Obdachlosen hingewiesen und dass es keinen Ort gibt, an dem diese Menschen für eine Weile leben können, um gesund zu werden und damit sich aus einer Krankheit nicht noch eine neue entwickelt. Es wurde auch festgestellt, dass der Bedarf nach Visiten und Gesprächen viel größer ist, als das derzeitige Angebot. Weiters wurde darauf hingewiesen, dass es nicht

¹⁵ s. Sitzungsprotokolle 2019

genügend Duschen und Toiletten für Obdachlose gibt. Und schließlich wurde noch angemerkt, dass es notwendig ist, einen psychologischen Dienst für Menschen mit Migrationshintergrund einzurichten.

Es liegt auch bereits der Entwurf für die Satzung der neu gegründeten Gruppe für Immigration und Gesundheit vor, die Arbeiten wurden aber durch den Ausbruch der Corona-Pandemie unterbrochen.

9. SCHLUSSBEMERKUNG

In der vorliegenden Studie wurde versucht, das Thema der Arzneimittelspenden in Italien und in Bozen zu beleuchten. Als Forschungsmethode wurde eine strukturierte Untersuchung zusammen mit einer qualitativen Analyse angewendet. Über die sog. ökonomische Armut, d.h. die durch ein zu geringes Einkommen verursachte Armut, die dazu führt, dass die Befriedigung grundlegender Bedürfnisse und die Nutzung von Gütern und Diensten in Gefahr ist, liegen keine neueren Daten und Statistiken des Astat vor. Die vorhandenen Daten beziehen sich auf die Jahre 2007-2010, und sie wurden auf der Armutstagung präsentiert, welche der Südtiroler Dachverband für Soziales und Gesundheit im September 2020 organisiert hat.¹⁶ Statistische Daten sind wichtig, um ein Phänomen umfassend zu beschreiben, denn erst Wissen macht Handeln möglich.

Um Bedürftigkeit beschreiben zu können - ausgehend vom Einkommen der Familien, mit dem sie sich die lebensnotwendigen Güter beschaffen kann - muss eine statistische Analyse ad hoc durchgeführt werden, für welche Indikatoren und Instrumente anderer Untersuchungen auf europäischer Ebene herangezogen werden und Daten über Gesundheitsleistungen und Arzneimittelspenden, wie z.B. jene der Stiftung „Banco Farmaceutico“. Diese Daten wurden im 1. Teil der vorliegenden Studie ausgewertet. Die durch das Coronavirus ausgelöste Pandemie kann aber die Armut von Familien weiter verschärfen, vor allem wenn Selbständige ihren Betrieb coronabedingt schließen müssen oder wenn jemand in der Familie arbeitslos wird. Wer heute schon nicht genug Geld hat, um Lebensmittel und Medikamente zu kaufen, wird künftig auch nicht in der Lage sein, Desinfektionsmittel und Mund-Nasen-Schutzmasken zu kaufen, ganz zu schweigen von teuren Medikamenten und Facharztvisiten¹⁷.

Für die vorliegende Studie wurden auch Daten des Vereins Volontarius ausgewertet. Es wurden auch Erfahrungsberichte und Vorschläge von anderen Hilfsorganisationen gesammelt, die sich um Bedürftige und ihre Gesundheit kümmern. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

- ✚ Die Hilfsorganisationen betreuen Menschen ohne festen Wohnsitz, mit Migrationshintergrund, Arbeitslose und Angehörige der Volksgruppen Rom und Sinti.
- ✚ Die Hilfsorganisationen stellen fest, dass auch unter den „Einheimischen“ die Nachfrage nach kostenlosen medizinischen Leistungen wächst.
- ✚ Einige Hilfsorganisationen übernehmen die Kosten für Medikamente und Arztvisiten, auch für teure Zahnbehandlungen.
- ✚ Der Verein Volontarius Onlus hat das Projekt „Gesundheitshaus“ ins Leben gerufen. In zwei Projekten kümmern sich die Mitarbeiter des Gesundheitshauses um die Gesundheit von Bedürftigen. Die Projekte sind das Arztmobil und die solidarische Apotheke. Diese zwei Projekte laufen bereits seit einigen Jahren. Das Arztmobil bietet kostenlose medizinische Versorgung für Obdachlose an, und die solidarische Apotheke verteilt gependete Medikamente an Hilfsorganisationen.
- ✚ Die solidarische Apotheke gehört zum Projekt „Helfen ohne zu verschwenden“, zu dem auch die Lebensmitteltafel zählt, die Lebensmittel an Bedürftige verteilt. Im Lockdown wegen des Coronavirus ist die Nachfrage bei der Lebensmitteltafel um 30% angestiegen.
- ✚ Der Großteil der Medikamente, die von der solidarischen Apotheke gesammelt werden, wird am Tag der Arzneimittelsammlung gespendet. Die Arzneimittelsammlung wird von Freiwilligen organisiert und untersteht der Koordinierung der Stiftung „Banco Farmaceutico“.
- ✚ Die solidarische Apotheke des Vereins Volontarius ist keine Apotheke mit Verkaufstätigkeit. In ihr arbeiten nur Ehrenamtliche. Dennoch könnte sie zu einer wichtigen Versorgungsstelle für die Hilfsorganisationen, Hausärzte und Sozialsprengel in Südtirol ausgebaut werden. Die Weitergabe von Medikamenten muss genauestens geregelt werden, denn viele Medikamente werden nur nach Vorlage einer Verschreibung

¹⁶ <https://www.dsg.bz.it/141.html>

¹⁷ Interview mit Sergio Dianotti, dem Präsidenten der Stiftung „Banco Farmaceutico“, in: „Il Farmacista online“, http://www.ilfarmacistaonline.it/scienza-e-farmaci/articolo.php?articolo_id=87977

ausgegeben. Die solidarische Apotheke ist über eine Homepage für interessierte Hilfsorganisationen erreichbar.

- ✚ Die solidarische Apotheke hat einen großen Bestand an Medikamenten. Es gibt aber Medikamente, die nicht häufig gespendet werden, die sie aber dringend benötigt. Der Verein Volontarius möchte die Sammeltätigkeit gemeinsam mit den Hilfsorganisationen und unter Einbindung der Behörden ausbauen. Es wird auch angestrebt, das ganze Jahr über Medikamente zu sammeln. Die solidarische Apotheke soll keine Sammelstelle für nicht mehr verwendete Medikamente werden.
- ✚ Der Betrieb für Sozialdienste Bozen BSB hat keine Zuständigkeit im Gesundheitsbereich. Die Mitarbeiter des BSB können aber im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit über die Angebote der solidarischen Apotheke des Vereins Volontarius informieren.
- ✚ Der Verein Volontarius setzt sich mit seinen Diensten nicht an die Stelle des Sanitätsbetriebes. Das Arztmobil ist vor allem für Menschen gedacht, die auf der Straße leben oder die keinen festen Wohnsitz haben. Obdachlose gehen nicht zum Arzt, außer sie haben einen Unfall. Daher machen die Mitarbeiter des Arztmobils auch Aufklärungsarbeit, und sie beobachten den Gesundheitszustand der Obdachlosen, um eingreifen zu können, wenn Krankheiten ausbrechen, die auch eine Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstellen können.
- ✚ Das Arztmobil versteht sich als Zusatzangebot zu den Gesundheitsdiensten des Landes. Es arbeitet eng mit dem Weißen Kreuz Bozen zusammen. Die Mitarbeiter des Arztmobils verfügen über eine EDV-gestützte Patientenakte. So können Daten über die Behandlungen und Einsätze gesammelt, aber es ist auch die Beobachtung des Gesundheitszustandes der Obdachlosen möglich.
- ✚ 2019 haben einige Freiwillige die Gruppe für Immigration und Gesundheit (GrIS - Gruppo Immigrazione Salute) gegründet, eine Arbeitsgruppe der italienischen Gesellschaft für Migrationsmedizin (Società Italiana di Medicina delle Migrazioni SIMM). Die Gruppe für Immigration und Gesundheit befasst sich mit dem unterschwelligen oder nicht näher definierten Bedarf nach Gesundheitsversorgung, sie prüft die verschiedenen Angebote der Gesundheitsdienste und macht Verbesserungsvorschläge.

Die Analyse der gesammelten Informationen und Daten hat ergeben, dass in manchen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Es wurden folgende Vorschläge formuliert:

- ✚ Einrichtung einer Arbeitsgruppe, der Vertreter des Sanitätsbetriebes Bozen, des Landesgesundheitsassessorates und der Gemeindeverwaltung Bozen angehören und die sich mit der Gesundheitsversorgung von Bedürftigen befasst;
- ✚ Gründung der Südtiroler Gruppe für Immigration und Gesundheit (GrIS);
- ✚ Vernetzung der Hilfsorganisationen unter der Federführung der Stadtgemeinde Bozen (Informations- und Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Projekten für neue Gesundheitsangebote für Bedürftige);
- ✚ Aufwertung der Rolle der solidarischen Apotheke des Vereins Volontarius. Da die solidarische Apotheke bereits seit einigen Jahren in Betrieb ist, könnte sie eine wichtige Kontaktstelle für Hilfsorganisationen, Sozialsprengel und Hausärzte werden;
- ✚ Unterstützung der Tätigkeit des Arztmobils des Vereins Volontarius, das auch eine wichtige soziale Funktion hat (Gesundheitsversorgung von Bedürftigen und Wahrung der öffentlichen Gesundheit);
- ✚ Informationskampagne des BSB in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Bozen für die Mitarbeiter des BSB über die Tätigkeit der solidarischen Apotheke des Vereins Volontarius;
- ✚ Einbindung der Gemeindeapotheken in die Arzneimittelsammlung (ganzjährige Sammlung); Orientierung der Kunden zur Spende von Medikamenten, die dringend gebraucht werden;
- ✚ Informations- und Sensibilisierungskampagnen, um bei Apotheken, Unternehmen und Privatpersonen für die Spende von Medikamenten zu werben; mehr Freiwillige für die Mitarbeit gewinnen;

- ✚ Unterstützung der Hilfsorganisationen, die Bons für den Erwerb von Medikamenten, für Facharztvisiten oder Zahnbehandlungen ausgeben.

Die Studie hat gezeigt, dass nur über eine enge Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Gesundheitsdiensten, Behörden, Hilfsorganisationen und Vereinen Projekte und Angebote geschaffen werden können, die auf die Bedürfnisse von Menschen in Not – auch hinsichtlich ihrer Gesundheit – zugeschnitten sind. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Vereine und Hilfsorganisationen vor Ort, denn sie sind häufig die ersten Anlaufstellen für Menschen in Not und können daher aufzeigen, wo das Handeln der öffentlichen Hand dringend benötigt wird.

BIBLIOGRAFIE

"Dimora della salute. Relazione consuntiva 2019 e programmatica 2020" a cura di Volontarius onlus

"Donare per curare", 7. Bericht der Stiftung "Fondazione Banco Farmaceutico" - 2019

INTERNETQUELLEN

<https://www.altoadige.it/cronaca/bolzano/banco-raccoglie-2-230-farmaci-1.2259392>

<https://www.bancofarmaceutico.org/>

<https://www.bancofarmaceutico.org/ultime-notizie/2020/04/23/coronavirus-raccolti-oltre-240-000-euro-grazie-alla-campagna-aiutaci-a-curare-chi-si-%C3%A8-ammalato>

<https://www.bancofarmaceutico.org/cosa-facciamo/recupero-farmaci-validi>

http://www.gemeinde.bozen.it/context.jsp?ID_LINK=4842&area=305f

<https://www.dsg.bz.it/141.html>

http://www.ilfarmacistaonline.it/scienza-e-farmaci/articolo.php?articolo_id=87977

<http://www.integrazionemigranti.gov.it/normativa/procedureitalia/Pagine/Saluteold.aspx>

<https://bur.regione.veneto.it/BurVServices/pubblica/DettaglioDgr.aspx?id=287940>

http://www.ordinefarmacistitreviso.it/files/filemanager/file/Linee_guida_RV_recupero_medicinali.pdf

<http://www.salute.gov.it/portale/lea/dettaglioContenutiLea.jsp?lingua=italiano&id=5073&area=Lea&menu=vuoto>